34. Jahrgang. Dienstag, 17. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19214. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Der nationalliberale Parteitag in Graudenz.

II.

Nach den in Deutschland gemachten Erfahrungen scheint es uns nicht empfehlenswerth zu sein, von vornherein das Pactiren mit einzelnen Parteien unter allen Umständen abzulehnen. Solche allgemeinen Grundsätze können mitunter im speciellen Fall nicht zur Anwendung gebracht werden. Der Herr Abg. Krause sagte in Graudenz u. a.: „Wir (die Nationalliberalen) versuchen mit allen Parteien in Frieden zu leben, nur mit den Polen und Ultramontanen, sowie den Socialdemokraten kann ein deutscher Politiker unmöglich pactiren."

Wenn das so viel heißen soll, als: ein liberaler Politiker kann mit den Genannten dauernde und feste Bündnisse nicht schließen, so können wir gegen den Satz nichts einwenden. Das Pactiren aber für einzelne specielle Fälle ist möglich und hat thatsächlich stattgefunden. Auch bei den Nationalliberalen. Der Abgeordnete v. Eynern, ein hervorragendes nationalliberales Mitglied aus Rheinland, hat sogar in der letzten Generalversammlung der Nationalliberalen in Barmen einen Zusammenschluß der Nationalliberalen, Freisinnigen und Centrumspartei gegen die Socialdemokraten empfohlen. Er meinte, „es sei nur ein Beweis von der unverständigen Heftigkeit, mit der Parteikämpfe in Deutschland geführt würden, daß diese Parteien (die Freisinnigen und die Centrumspartei) statt nach ihren Bestrebungen bekämpft zu werden, mit dem Vorwurf der „Reichsfeindschaft" verfolgt worden seien, ein Vorwurf der zeitweilig übrigens auch den Nationalliberalen gemacht worden sei." Das ist durchaus richtig. In Deutschland, wo wir noch nicht große geschlossene Parteien haben, werden die einzelnen Fragen immer verschiedene Gruppirungen herbeiführen. Die Freisinnigen haben mit dem Centrum gegen die Aenderung der Verfassung z. B. bei der fünfjährigen Legislaturperiode zusammen gestanden, die Conservativen dagegen mit demselben Centrum bei der gesammten neuen Wirthschaftspolitik. Hier waren Freisinnige und Centrum die entschiedensten Gegner und werden es bleiben. Ebenso wird die gesammte liberale Partei in Bezug auf die Schulfrage immer in einem natürlichen Gegensatz zu dem Centrum stehen.

Einen besonders großen Raum in den Verhandlungen in Graudenz nahm die Polenfrage ein. Alle Redner sind ausführlicher auf dieselbe eingegangen. Es bedarf wohl keiner weiteren Begründung, daß wir ohne Vorbehalt einverstanden sind mit dem Ausspruch des Herrn Abg. Hobrecht, daß wir fest auf dem Standpunkt beharren müssen: „Dieses Land (Westpreußen) ist deutsches und preußisches Land und soll es bleiben." Wir wüßten nicht einen einzigen Deutschen zu nennen, welcher in dieser Beziehung anders dächte wie Herr Hobrecht und seine Freunde. Auch die gesammte freisinnige Partei würde jeden Versuch unserer polnischen Mitbürger, in dieser Beziehung eine Aenderung herbeizuführen, mit derselben Entschiedenheit zurückweisen, wie die übrigen Parteien. Darin also besteht keine Differenz. Dieselbe beginnt erst in dem Augenblick, in welchem die Frage der Zweckmäßigkeit der Methode der Verwaltung in unserer Provinz zur Erörterung kommt. Die Freisinnigen sind allerdings der Meinung, daß die Politik des Fürsten Bismarck gegenüber unseren polnischen Mitbürgern eine für unsere Nation nicht wohlthätige gewesen ist. Mit dieser Politik ist gerade das, was sie erreichen sollte, nicht erreicht. Wir dürfen wohl nur an die Ausweisungsmaßregeln erinnern. Die freisinnige Partei hat wahrlich die entschiedene Gegnerschaft, welche sie diesen Maßregeln gegenüber eingenommen hat, nicht zu bedauern und nicht zu bereuen. Die Thatsachen haben ihr Recht gegeben. Heute sind die Parteien wie die Regierung davon überzeugt, daß jene Politik ein verhängnißvoller Fehler war. Und haben denn die übrigen Maßregeln, die sog. Polengesetze ihren Zweck erfüllt? Ist nicht gerade das polnische Element in unseren Provinzen gestärkt und der Kampf verbitterter geführt worden? Die Maßregeln gegen die Polen haben das Gegentheil bewirkt von dem, was sie bewirken sollten.

Herr Hobrecht hat erklärt: „Wir würden uns aufrichtig freuen, wenn unsere polnischen Mitbürger uns ihren guten Willen erklären, preußische Patrioten zu sein; von dem Tage an würde der ganze Gegensatz, der zwischen uns besteht, verschwinden."

Wir sind ganz einverstanden! Ist denn aber eine solche Erklärung nicht wiederholt von den Vertretern polnischer Wahlkreise im preußischen Abgeordnetenhause gegeben? Noch in der letzten Session haben mehrere Mitglieder der polnischen Fraction feierlich versichert, daß sie sich der Pflichten, welche ihnen der auf die preußische Verfassung geleistete Eid auferlegt, wohl bewußt wären, und daß sie diese Pflichten nicht verletzen würden. Sowohl der Herr Abgeordnete v. Czarlinski, als auch der jetzt zum Erzbischof von Posen ernannte Herr Propst v. Stablewski hat eine solche Versicherung abgegeben. Der letztere sagte im Mai d. Js., wie wir schon einmal hervorgehoben haben, im Namen seiner Collegen: „Wir kennen diejenigen Verpflichtungen und wollen sie erfüllen, welche wir dem Staate gegenüber haben, dem wir nach Gottes Rathschluß angehören, wir wollen deshalb diesen Staat schützen und stützen in alle dem, was seine Existenz, die Integrität seiner Grenzen, seiner Machtstellung und Entwickelung anlangt, wir wollen aber dabei Polen im preußischen Staate bleiben, wir wollen die Heiligthümer, die uns von unseren Eltern überantwortet sind, nicht preisgeben, unsere Nationalität, unsere Sprache, unsere geschichtlichen Erinnerungen."

Sollte eine solche Erklärung dem nicht entsprechen, was Herr Hobrecht verlangt? Wir meinen: Ja. Die Ernennung des Herrn von Stablewski zum Erzbischof von Posen ist jedenfalls ein Beweis dafür, daß die preußische Regierung von der Ueberzeugung geleitet wird, daß Herr v. Stablewski, wenn auch polnischer Abstammung, seiner Versicherung gemäß sich stets seiner Pflicht bewußt sein wird, welche ihm der Eid auf die preußische Verfassung auferlegt. Die Regierung glaubt, daß er in dieser Beziehung seinem Vorgänger von deutscher Abstammung in keiner Weise nachstehen wird. Mit welchen Gründen könnte man diese Anschauung der Staatsregierung bekämpfen? Wenn die Staatsregierung, welche von der Bismarck'schen Polenpolitik keine guten Erfolge gesehen hat, andere Wege einschlägt, so vermögen wir ihr darin keine Opposition zu machen, weil ihr Vorgehen uns heilsamer für das Land zu sein scheint, als die Bismarck'sche Methode, deren Resultate wir doch alle genugsam kennen. Auch die Freisinnigen freuen sich, wenn sie die Regierung auf Wegen finden, welche nach ihrer Ueberzeugung zu einem guten Ziele führen. Sie werden in solchen Fällen auch keinen Anstand nehmen, rückhaltlos die Regierung zu unterstützen. Man hat den Freisinnigen ja häufig genug den Vorwurf gemacht, daß sie stets principielle Opposition gegen die Regierung trieben. Kein Vorwurf ist ungerechtfertigter als dieser!

Der Herr Abg. Krause hat sich, wie es in dem mehrfach citirten Bericht des Graudenzer Blattes heißt, Mühe gegeben, ausfindig zu machen, ob die Polen im Reichstag jemals mit den Nationalliberalen gestimmt haben, und er hat gefunden, daß dies einmal, und zwar bei der Militär-Vorlage, geschehen ist. Die angestellten Ermittelungen sind doch nicht vollständig. Wir möchten nur noch an einige andere Abstimmungen erinnern. Mit den Nationalliberalen haben die Polen z. B. für die neue Branntweinsteuer gestimmt. Die polnischen Abgeordneten haben auch mit der Majorität die ganze neuere Bismarck'sche Wirthschaftspolitik mitgemacht. In Erinnerung wird ferner die Haltung sein, welche der Abgeordnete von Koszczielski beim Marineetat einnahm. Sie fand die ausdrückliche Anerkennung des Kaisers durch ein besonderes Allerhöchstes Schreiben und Uebersendung eines Bildes.

Kurzum, wir werden unsere polnischen Mitbürger nach wie vor in Bezug auf ihre Wirthschaftspolitik, in Bezug auf ihre Schulpolitik und überall da bekämpfen, wo sie unsere nationalen Einrichtungen in Frage stellen wollen. Wir werden ihnen gegenüber stets unseren deutschnationalen Standpunkt in voller Schärfe vertreten. Niemals aber werden wir uns dazu verstehen, Maßregeln zu unterstützen, welche von der Anschauung dictirt sind, daß unsere polnischen Mitbürger nicht die gleichen staatsbürgerlichen Rechte hätten, wie wir.

Deutschland.

Berlin, 15. November. Es wird erwartet, daß **Deutschland**, dem Beispiele der anderen Mächte folgend, demnächst ein **Kriegsschiff nach Porto Alegre** entsenden werde. Gerade in dem Staate Rio Grande do Sul ist das deutsche Element besonders stark vertreten. Von den 210 000 Deutschen, die nach Gellins Berechnung sich zu Beginn der achtziger Jahre in Brasilien befinden sollten, entfielen auf Rio Grande do Sul allein 90 000 und auf das benachbarte Gebiet von St. Catharina 60 000. Seit jenen Jahren aber ist auch die Einwanderung nach Brasilien gestiegen, namentlich in den Jahren 1889 und 1890, und von diesen Zugewanderten hat sich der größte Theil den beiden südlichen Staaten zugewendet, in denen, wenn auch nicht auf politischem Gebiete, so doch auf wirthschaftlichem und socialem Gebiete der deutsche Einfluß vorherrschend war.

* **[Eine antisemitische Verhandlung über den Berliner Bankkrach]** hat einen interessanten Verlauf genommen. Herr **Stöcker** wetterte über Corruption und Mammonismus. Am Schluß der Rede hatte Stöcker den Christen Maaß vollständig vergessen, den Vertrauensmann aller Frommen in Charlottenburg. Die Rede spitzte sich zu einem Angriff auf das Judenthum zu. Es müsse dahin kommen, daß dasselbe weder in der Presse, noch auf der Börse zu fürchten sei. Da ergreift Prof. Adolf **Wagner** auf Zuruf aus der Versammlung das Wort. Ganz im Gegensatz zu Stöcker bezeichnete er die vom Staate begünstigte und erweiterte Lotterie als noch weit schlechter als das Börsenspiel und **desavouirte seinen Freund Stöcker vollständig in den Angriffen auf das Judenthum**, dem man nicht allein die Schuld zumessen dürfe. Nach der „Kreuzzeitung" äußerte Wagner wörtlich:

„Einmal zum Worte gedrängt, wolle er aber auch seine Meinung sagen, auch wenn sie der Versammlung nicht gefalle. Woher komme die ungeheure Summe der Börsenkapitalien? Doch nur aus dem Volk! Spielt niemand von Ihnen in der Lotterie? Ich fürchte alle! Ich bedaure sehr, daß der preußische Staat die Lotterie begünstigt, die Staatslotterie sogar vermehrt hat. Ich bedaure die vielen genehmigten Gelegenheitslotterien. Das Börsenspiel aber ist nicht schlechter, sondern eher etwas besser als das Lotteriespiel; denn es erfordert doch etwas Nachdenken, etwas Berechnung, das Lotteriespiel gar nicht. Man spielt nur deshalb in der Lotterie, um reich zu werden. Was das Börsenspiel betrifft, so sind nicht nur die Termingeschäfte, sondern auch die gewöhnlichen Speculationen verwerflich. Ich bin fest überzeugt, daß auch hier viele sind, die mühelos reich werden wollen, indem sie ihr Geld beim Bankier für sich arbeiten lassen. Also nicht die Juden allein, sondern das ganze Publikum ist schuld. Wie kommt es, daß die Lotterieloose so starken Absatz haben? Wenn die Juden die Verführer sind, so laßt Euch doch nicht immer verführen! Sucht doch die Wurzel des Uebels in Euch selbst! Man soll nicht gewinnen wollen, wo man nicht verlieren will. Ich schließe mit dem alten Bibelwort: „Derjenige hebe den ersten Stein, der sich frei von Sünde weiß!"

Wir hätten gern die verdutzten Gesichter gesehen, die Herr Stöcker und seine Genossen bei dieser unerwarteten, ihnen gehaltenen Standrede Wagners gemacht haben mögen.

* **[„Bebel, der Arbeiter-Bismarck."]** Aus dem Lager der socialdemokratischen Opposition ist ohne Nennung des Verfassers eine Schrift: „Bebel, der Arbeiter-Bismarck", erschienen, in der Bebel zum Rücktritt von der politischen Führung aufgefordert wird, weil er die Ansprüche nicht mehr erfüllen könne, die die Arbeiterklasse an den Führer stellen müsse. Er solle aus dem Beispiel seines „Bourgeoisparallelbildes" Bismarck lernen, wie beschämend es sei, gegangen zu werden, statt selbst rechtzeitig zu gehen. Eine zweite Broschüre gegen Liebknecht ist angekündigt.

* **[Der Unfugsparagraph.]** Im „Archiv für Strafrecht" findet sich ein Aufsatz des Landgerichtsraths Dr. Gillischewski über die Auslegung des Unfugsparagraphen (§ 360. N. 11 St.-G.-B.), in welchem sich der Verfasser auch eingehend mit der Möglichkeit der Verübung groben Unfugs durch die Presse beschäftigt. Der Gedankengang des Verfassers ist folgender:

„Ausgehend von dem Grundsatz, daß der grobe Unfug im Sinne des Strafgesetzbuches einen ungebührlichen störenden Eingriff in den geordneten äußeren Zustand eines öffentlichen Ortes darstellt, meint er, daß die Einwirkung auf die öffentliche Ordnung nur durch mündliche, nicht durch schriftliche Aeußerungen erzielt werden kann. Die Vervielfältigung der letzteren durch den Druck ließe zwar die weiteste Verbreitung der darin enthaltenen Gedanken zu, diese Verbreitung macht aber die Druckschrift zur Störung der öffentlichen Ordnung nicht geeignet. Denn sie schließt eine Verbindung zwischen dem Verfasser und den Lesern aus. Eine Gedankenäußerung, welche wie die Behauptung nicht beleidigender unwahrer Thatsachen an sich nicht verboten ist, werde erst dadurch strafbar, daß sie als Mittel in den Dienst verbrecherischen Zweckes tritt. So sei die öffentliche Behauptung oder Verbreitung erdichteter Thatsachen nach § 131 St.-G.-B. zu bestrafen, wenn dadurch Staatseinrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit verächtlich gemacht werden sollen. Sensationelle Nachrichten würden aber meist nur zur Unterhaltung der Leser, bisweilen auch wohl um deren Sensationsbedürfniß zu befriedigen, oder um in Ermangelung anderen Stoffes die Spalten der Zeitung zu füllen, in dieselbe aufgenommen. Da die Erdichtung von Thatsachen zu diesem Zwecke nicht verboten sei, so werde durch deren Abdruck der Inhalt der Zeitung nicht strafbar."

Es ist sehr erfreulich, daß sich auch aus den richterlichen Kreisen die Stimmen gegen die gerichtliche Praxis der letzten Jahre mehren.

* **[Bereitstellung der Steuererklärungs Formulare.]** Auf der königlichen Direction für die Verwaltung der directen Steuern wird, wie die „Kreuzztg." erfährt, gegenwärtig mit größtem Eifer an der Adressirung und Ordnung der etwa 60 000 Steuererklärungs-Formulare gearbeitet, welche in der Stadt Berlin zur Versendung gelangen werden. Während die Absendung der

---

Von der interparlamentarischen Friedensconferenz.

Die Fahrt nach Neapel.

Ueber die Fahrt nach Neapel und Pompeji, zu welcher nach Schluß der Verhandlungen die Theilnehmer an der Conferenz eingeladen waren, geht uns, aber verspätet eingetroffen, noch folgender Bericht zu:

Vom Capitol folge mir die Phantasie des freundlichen Lesers nach dem Zauberlande im Süden, nach Neapels unvergleichlicher Herrlichkeit. Dorthin entführte am Sonntag Vormittag den größten Theil der Conferenztheilnehmer ein von der italienischen Regierung gestellter Extrazug in nur fünf Stunden, und nachdem am Nachmittag und Abend Regenwetter uns bange gemacht, beglückten uns um so mehr der Sonnenschein, die Bläue des Himmels und der See an den folgenden Tagen. Wer wollte so vermessen sein, in wenigen Zeilen auch nur eine Andeutung des Geschauten und Empfundenen an dieser schönsten Stelle Europas geben zu wollen? Nur eine kurze Anführung der Thatsachen gebietet die Pflicht des Berichterstatters. Am Montag ging's mit der Bahn gen Osten, an der Küste entlang, den noch verhüllten Vesuv zur Linken, über Portici, Torre del Greco, Torre Annunciata nach Pompeji. In dieser wiedererstandenen antiken Stadt sahen wir nicht nur die bereits bekannten Dinge, sondern waren Zeugen einer neuen Ausgrabung, welche eine ganze Zahl von Bronzelämpchen, Thon- und Glasgefäßen u. a. zu Tage förderte. Den herzlichen Dank für Aufnahme und Ausflug, vor allem aber das erneute Bekenntniß zum Frieden brachten bei dem Frühstück, auf dem Boden eines Tempels nahe dem Forum, Vertreter der verschiedensten Nationen, darunter auch ein solcher Deutschlands, dar; es war ein wunderbares und erhebendes Schauspiel, diese moderne Völkerverbrüderung auf der vor achtzehn Jahrhunderten verschütteten Culturstätte. Am Dienstag fuhren einige zwanzig Equipagen den größten Theil der Gesellschaft in fröhlichem Zuge den entgegengesetzten, nicht minder schönen Weg, über Posilippo, Pozzuoli (wo der Serapistempel und das Amphitheater besucht wurden) und Bajä — eine Fahrt von unsäglichem Zauber, die uns bei dem köstlichen Wetter, wie es nur die schönsten Septembertage zu Hause bringen, im Anblick des rauchenden Vesuv, der reizenden Ufer und Inseln, der südlichen Vegetation, in eine Märchenwelt versetzte. Und das Wichtigste und innerlich Erfreulichste: in Rom hatten, wenigstens äußerlich, nur die höheren Massen sich betheiligt, in Neapel und Umgegend begrüßte das Volk in seinen Vereinen, in seiner Gesammtheit die Friedensconferenz mit enthusiastischen Kundgebungen. Evviva la pace! (es lebe der Friede!) und ähnliche Rufe tönten uns überall entgegen.

Während ein großer Theil der Gesellschaft heute zum Vesuv hinausfährt, bin ich mit einigen anderen Abgeordneten, den Reizen Neapels entsagend, die Nacht durch nach Rom zurückgefahren, um der heutigen Eröffnung des dritten internationalen Friedenscongresses, d. h. der Versammlung der Vertreter von Friedensgesellschaften, beizuwohnen. Die Feier hatte äußerlich wie innerlich die größte Aehnlichkeit mit derjenigen bei Eröffnung der interparlamentarischen Conferenz am 3. November. Auch heute wurden wahrhaft schöne, überzeugende und begeisternde Reden gehalten und obgleich Excellenza Bonghi zugleich Vorsitzender und Hauptredner war, störte kein Mißklang die Friedenskundgebung.

Das Leben weiblicher Studenten in England.

(Nachdr. verbot.)

Nach Eleanor Field.

Bald nachdem die Universität Cambridge ihre Eintrittsprüfung „the higher local examination" für Frauen, die das achtzehnte Lebensjahr überschritten, freigegeben hatte, wurden von Förderern der dahin zielenden Bestrebungen zwei Frauencolleges begründet: das eine 1868 zu Hitchin, (das jetzige Girton-College) einige Meilen von Cambridge entfernt, das andere 1869 innerhalb der Stadt selbst. Damals ein Miethshaus, das Professor Sidgwick in Folge vieler von Frauen aus allen Theilen des Landes an ihn ergangener Wünsche zur Aufnahme von Studentinnen einrichtete, besteht Newnham-College zur Zeit aus drei stattlichen Gebäuden: Old Hall, (erbaut 1875), Sidgwick-Hall (1880) und Clough-Hall (1888), die, von ausgedehnten, zum Theil herrlichen Anlagen umgeben, in unmittelbarer Nähe der Hörsäle liegen. Jedes der Häuser hat einen eigenen Musik- und Speisesaal, von denen der in Clough-Hall, der in edeln Verhältnissen angelegt und reich ausgestattet ist, zu den festlichen Versammlungen des College dient. In Old Hall befindet sich die reichhaltige Bibliothek, das chemische Laboratorium und die Turnanstalt mit ihren weiten Plätzen zum Tennis- und Ballspiel, die durch besondere Vorrichtungen zu jeder Jahreszeit benützt werden können.

Ueber den Begriff des Wortes College, das in Deutschland noch hier und da mißverständlich aufgefaßt wird, giebt Fräulein Helene Lange in ihrer trefflichen Schrift „Frauen-Bildung" die Erklärung, „daß der Name „College" im weiteren Sinne in England vielfach auch für Schulen angewandt wird; im engeren bezeichnet er die Gebäude, in denen die Studenten in den englischen Universitätsstädten gemeinschaftlich leben. Da auch ein großer Theil ihrer Studienarbeit im College selbst abgemacht wird, so ist der Name auch auf solche Anstalten übertragen worden, die eine höhere Ausbildung, besonders eine Vorbereitung auf die Universitäts-Examina gewähren, auch wenn kein Internat damit verbunden ist." Für Newnham trifft letzteres nicht zu. Das Gesetz des Hauses verlangt, daß die Studentin im College selbst lebe, es sei denn, daß ihre Eltern am Ort wohnen oder daß sie das dreißigste Jahr zurückgelegt hat. In diesem Fall ist es ihr gestattet, auf Grund einer besonderen Erlaubniß als Externa zu leben. Das Durchschnittsalter schwankt im allgemeinen zwischen dem 20. und 22. Lebensjahr. Doch giebt es viel ältere Studentinnen und auch jüngere. Als Altersgrenze für die Aufnahme ist das 18. Jahr festgesetzt, eine Regel, von der nur äußerst selten Abstand genommen wird.

Es entsteht nun die Frage, wie das Leben in einem solchen englischen Frauencollege beschaffen ist, denn welchen Namen es führt, ob es Girton oder Newnham (Cambridge), Lady Margaret Hall oder Somerville-Hall (beide in Oxford) heißt, wird in der Sache selbst kaum von Belang sein. Zur Beantwortung dieser Frage liegt uns Material in dem Bericht einer Newnham-Studentin (Century Magazine. Juni 1891) vor, der das Bild eines schönen, zwischen ernster Arbeit und Erholung getheilten Lebens entwirft, in welchem der Geist wie der Körper zu seinem vollen Rechte gelangt; sagen wir es kurz heraus, eines beneidenswerthen Lebens, wenigstens in den Augen derer, die noch um das zu bitten haben, was ihren Schwestern im Auslande seit mehr als zwei Jahrzehnten gewährt ist, und die da bitten, nicht in siegesfreudiger Erwartung, sondern in der zögernden Hoffnung, daß steter Tropfen endlich den Stein höhlen werde.

„Es scheint", schreibt Miß Eleanor Field, die Verfasserin des angeführten Artikels, „für den Uneingeweihten schwierig, sich eine zutreffende Vorstellung von den Bedingungen zu machen, unter denen die Studentin im College lebt. Wenigstens hört man über diesen Punkt die abweichendsten Meinungen: bald soll sich die Studentin der unbeschränktesten Freiheit erfreuen, bald gar keiner; bald soll sie ein Leben führen

Steuererklärungen an diejenigen Censiten, welche bereits für das Steuerjahr 1891/92 zur Einkommensteuer veranlagt waren, zwar erst nach erfolgter öffentlicher Bekanntmachung Mitte des Monats Dezember d. J. zu erwarten steht, soll die Zustellung der Aufforderungen zur Abgabe einer Steuererklärung an diejenigen Steuerpflichtigen, welche für das laufende Steuerjahr zur 11. und 12. Klassensteuerstufe eingeschätzt sind, noch in den letzten Tagen dieses Monats beabsichtigt werden.

* **[Die Frage einer Industrieausstellung in Berlin]** hat an entscheidenden Stellen in letzter Zeit zu sehr umfangreichen Erörterungen geführt. Wie die „M. Z." hört, wendet der Kaiser dieser Angelegenheit einen besonders regen Antheil zu. Der Umstand, daß der Ausschuß des deutschen Handelstages, wie gemeldet, sich für die Veranstaltung einer internationalen Gewerbe-Ausstellung (also nicht einer deutschen oder deutsch-österreichischen Ausstellung) ausgesprochen hat, wird vielfach dahin ausgelegt, daß man auch höheren Orts sich mehr für die internationale Ausstellung interessirt. Die Frage wird sicherem Vernehmen nach wahrscheinlich anläßlich der Erörterungen über die Ausstellung in Chicago auch im Reichstag zur Erörterung kommen.

* **[Einschränkung der Wohnungen in Folge der schlechten Erwerbsverhältnisse.]** Man schreibt der „Fr. Ztg." aus Halle: Welch tiefgehenden Einfluß die ungünstigen Erwerbs- und wirthschaftlichen Verhältnisse auch auf die Wohnungshaltung der Bevölkerung üben, ergiebt ein Beispiel von hier. Nach den regelmäßigen Ermittelungen des Magistrats über die Wohnungsverhältnisse standen in Halle Wohnungen leer: 1887: 525, 1888: 575, 1889: 684, 1890: 715, 1891: 844. Die Hälfte der Zunahme von 1890 zu 1891 entfällt auf kleine Wohnungen von 1 bis 2 Zimmer. Die Zahl der leerstehenden kleinen Wohnungen hat sich, obwohl die Bauthätigkeit im letzten Jahre fast ganz ruhte, um 65 erhöht. Die Zunahme der Bevölkerung ist die regelmäßige, von ziemlich hohem Procentsatz gewesen, neue Wohnhäuser sind im letzten Jahre nur in sehr geringer Zahl gebaut, trotzdem ist die Zahl der leerstehenden Wohnungen in höherem Maße gestiegen als sonst, während eigentlich in Hinsicht auf die eingestellte Bauthätigkeit die leerstehenden Wohnungen bis auf die letzte vermiethet sein müßten. Es ist also, da das Einkommen geringer, die Lebensweise aber theurer war, ein Ueberschuß verfügbarer Wohnungen in Folge Einschränkung eingetreten.

* **Aus Meiningen**, 13. Nov., wird der „Frkft. Ztg." geschrieben: Gegen die „**Verschleuderung der Schiefergriffel**" durch die Verwaltung der meiningisch-fiscalischen Griffelbrüche und dadurch hervorgerufener Schädigung des Handels mit Griffeln hatten einige Privatgriffelhändler des Meininger Oberlandes jetzt Schritte eingeleitet. Zunächst ist eine Eingabe an den hiesigen Finanzminister gerichtet worden. Falls dieses Vorgehen nicht hilft, will man das Staatsministerium anrufen und äußersten Falls bei dem Herzoge selbst vorstellig werden. Der Staat, welcher 1000 Griffel den Arbeitern mit 75 Pfennigen bezahlt, verkauft das Tausend wieder mit 84 Pfennig. Es ist das ein Preis, der nicht einmal die Selbstkosten deckt. Nach dem offenen Geständniß der Beamten will die staatliche Verwaltung damit die Privatconcurrenz vernichten und es den Großhändlern unmöglich machen, ihre Lager mit Vortheil zu verwerthen. Es leiden bei diesem Verfahren also nicht nur die Arbeiter in staatlichen Betrieben, deren Loos keineswegs ein besseres geworden ist, sondern auch die Privatindustrie, die nach Lage der Sache ebenso schleudern muß, wie es der Staat thut.

England.

P. C. **London**, 14. Novbr. Wie aus London gemeldet wird, ist die in Aussicht genommene Reise des **Emirs von Afghanistan** nach Rußland, im Hinblick auf den erschütterten Gesundheitszustand desselben, sehr zweifelhaft geworden. In der Thronfolgefrage soll ein volles Einvernehmen zwischen der anglo-indischen Regierung und dem Emir erzielt worden sein, so daß eine Regelung derselben gemäß den letztwilligen Verfügungen des Emirs gesichert erscheint, wofür Abdurahman Khan seinerseits gewisse Zugeständnisse an England gemacht hat. Auf das Gebiet von Wakhan hat derselbe gegenüber der Delimitations-Commission von Pamir ausdrücklich Verzicht geleistet. Im Hinblick auf die nach dem eventuellen Ableben des Emirs zu erwartenden Thronstreitigkeiten trifft die anglo-indische Regierung in Peschawar militärische Vorkehrungen, um eventuell von dort aus Truppen nach Afghanistan senden zu können. Aus diesem Grunde werden dort Munitionsdepots und Barackenlager für Cavallerie und Feldartillerie errichtet.

Von der Marine.

V **Kiel**, 15. Novbr. Vom **Uebungsgeschwader** unter dem Befehl des Contre-Admiral Küster liefen heute Nachmittag gegen 4 Uhr das Flaggschiff „Friedrich Karl", die Panzerschiffe „Friedrich der Große" und „Kronprinz", sowie der Aviso „Pfeil", von Christiania kommend, in unserem Kriegshafen ein. Das Panzerschiff „Deutschland" ist noch nicht eingetroffen. Hier wird sich die Kreuzer-Corvette „Prinzeß Wilhelm" dem Geschwader anschließen, die in der hiesigen Werft einer Reparatur unterzogen ist. Wie wir hören, wird das Geschwader demnächst seine Kreuzfahrten in der Ostsee fortsetzen.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. Novbr. **Der Reichshaushaltsetat** für 1892/93 schließt wie bereits gemeldet, in Einnahmen und Ausgaben mit 1 222 416 597 Mk. ab. Hiervon sind 991 683 030 Mk. fortdauernde, 71 774 745 Mk. einmalige Ausgaben im ordentlichen und, wie gleichfalls schon mitgetheilt, 158 958 822 im außerordentlichen Etat. Von den außerordentlichen Ausgaben werden für die Eisenbahnverwaltung 14 348 500 Mk. oder 7 478 500 Mk. mehr als im vorigen Jahre verlangt. Unter den Einnahmen figuriren die Zölle und Verbrauchssteuern mit 603 833 960 Mk. (mehr 25 080 320 Mk.), die Matricularbeiträge mit 321 511 838 Mk. (mehr 4 912 554 Mk.) Als neu aufzunehmende Reichsanleihe sind in dem neuen Reichsetat eingestellt 151 848 822 Mk., davon 146 448 822 Mk. für die Armee, Marine und die Reichseisenbahnen; im Etat des Auswärtigen werden 500 000 Mk. für geheime Ausgaben, im Etat des Innern 9 Millionen Mk. als Reichszuschuß zu der Invaliden- und Altersrente, also 3 Millionen mehr als im Vorjahre gefordert. Unter den einmaligen außerordentlichen Ausgaben figurirt die Ausrüstung der Häfen, Küstenbefestigungen und Kriegsschiffe mit Stahlshrapnelgeschützen; ferner ist die dauernde Indiensthaltung eines Kreuzers auf der südamerikanischen Marinestation in Aussicht genommen.

Berlin, 16. November. Gegenüber den Gerüchten, daß der **kaiserliche Hof** den Winter über in Potsdam bleiben werde, erfährt die „Nordd. Allg. Ztg." von gut unterrichteter Seite, daß die Uebersiedelung **nach Berlin zu Neujahr** erfolgen werde.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt nunmehr auch die von uns schon gebrachte Nachricht, daß die principielle **Gleichstellung der Lehrer an den höheren Lehranstalten** mit den **Juristen** vorläufig **bei Seite gelassen** worden sei. Zunächst würde für die Aufbesserung der äußeren Verhältnisse der Lehrer an den in Frage stehenden Anstalten ein Mehrbetrag von etwa 2 Millionen aufgewendet werden, mehr erlaube die finanzielle Lage nicht. Andererseits seien der Cultusminister und der Finanzminister bemüht, die Ascensionsfrage auf einer Basis zu lösen, wie sie bisher der Lehrerstand kaum zu hoffen gewagt habe. Demnach solle der ordentliche Lehrer von 2100 bis 7500 Mk. aufsteigen können und eine Oberlehrer-Zulage überdies vorbehalten sein.

— Die heutige **Productenbörse** war **flau** in Folge von Gerüchten, daß der **Zollsatz für Getreide** im **deutsch-österreichischen Handelsvertrage** nicht auf 3,50 Mk. sondern auf **2,50 Mk.** pro Tonne herabgesetzt worden sei.

— Morgen wird hier eine **Conferenz von Eisenbahnbeamten** stattfinden. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen werden die Maßnahmen behufs des **raschesten Laufes der Güterwagen** bei steigendem Verkehr bilden.

— Da für das **Feuerwerks-Laboratorium in Spandau**, welches auf der Havelinsel „Eiswerder" belegen ist, wegen des beschränkten Terrains eine Erweiterung der Fabrikräume nicht möglich ist, so kann es jetzt den gesteigerten Bedarf der Armee nicht mehr decken. Die Militär-Verwaltung hat daher beschlossen, ein **zweites Feuerwerks-Laboratorium in Siegburg** zu errichten. Es soll in Jahresfrist zum Betriebe fertig sein. Das Feuerwerks-Laboratorium in Spandau, welches durchschnittlich 2500 Personen beschäftigt, wird künftighin meist Versuchen auf artilleristischem Gebiete dienen, während das neue Institut für die Fabrication des in der Armee erforderlichen Materials bestimmt ist.

— Der russische Finanzminister **Wyschnegradski** hatte die **Deputirten der baltischen Häfen**, welche um Erleichterung des **Haferausfuhrverbots** eingekommen sind, an den **Kriegsminister** verwiesen. Dieser verwies die Deputirten, nach den Libauer Blättern, an den Chef der Intendantur. Derselbe ist geneigt, in **Reval 1 500 000**, in Riga und **Libau** zusammen ½ **Millionen Pud zu kaufen** und bietet den Revalensern 75 Kopeken, den anderen Städten wahrscheinlich die gleiche Summe. Ein **Weizenausfuhrverbot ist bevorstehend**, wahrscheinlich auch die **Zurücknahme der Ausfuhrerlaubniß auf Hülsenfrüchte**. In Libau, wo man im allgemeinen über den russischen Getreidemarkt vorzüglich unterrichtet ist, wird das Angebot des Kriegsministers sowohl hinsichtich des Preises (da das Pud in Libau 90 Kopeken] kostet) als auch hinsichtlich des Quantums als wenig verlockend bezeichnet. Eine Viertel Million Pud sei eine verschwindend geringe Menge gegenüber den vier Millionen Pud, welche allein in Libau und ebenso viel Pud, welche in den übrigen Ostseehäfen aufgestapelt sind. In denjenigen Gouvernements, welche eine gute oder mittlere Ernte gehabt haben, seien überdies große Vorräthe an Hafer vorhanden und in Jeletz, Liwny, Jefremow u. s. w. lagern ebenfalls bedeutende Quantitäten. Angesichts dieser Thatsache schlug die Libauer Kaufmannschaft vor, für jedes Pud Hafer, für das die Erlaubniß zur Ausfuhr noch ertheilt würde, der Krone 10 Kopeken zu Gunsten der Nothleidenden zahlen wollen. Die Militärintendanturen müssen immer noch reichlich mit Hafer versorgt sein, da der Kriegsminister keine nennenswerthen Einkäufe in Libau und Riga zu machen bereit war, obschon diese Orte so nahe an dem stark mit Cavallerie besetzten Militärbezirk Warschau liegen.

— Eine ungeheuere Aufregung herrscht, nach der „Nat.-Ztg.", in **Meißen**. Einer der angesehensten Bürger Meißens, **Bankier Fischer**, Director der dortigen Creditbank, ist am Mittwoch voriger Woche wegen großer Unterschlagungen und Veruntreuungen von Depositengeldern verhaftet und nach dem Untersuchungsgefängniß in Dresden abgeführt worden. Es sind meistentheils kleinere Bürger und Handwerker betroffen und mehrere hundert Kunden durch Fischer ihres gesammten Vermögens, das sie in der Meißener Creditbank niedergelegt hatten, verlustig gegangen. Fischer, welcher als Mitglied und Angehöriger einer alten Patricierfamilie sich eines unbegrenzten Vertrauens erfreute und zahlreiche Ehrenämter bekleidete, war außerdem noch Inhaber eines großen Bankgeschäftes am Platz. In seiner Stellung als Director der Meißener Creditbank schaltete er unumschränkt. So nahm er die der Creditbank anvertrauten Depots als solche in sein eigenes Geschäft hinüber und speculirte, nachdem er in dem letzten Jahre sein eigenes Vermögen bis auf den letzten Pfennig an der Berliner Börse verloren, mit fremdem Gelde weiter, um damit die Differenzen, die er bei mehreren Berliner Bankiers schuldete, zu bezahlen.

Elbing, 16. November. (Privattelegramm.) Das **Geburtshaus Herders** in Mohrungen kommt am 21. Januar 1892 zur **Zwangsversteigerung**.

Danzig, 17. November.

* **[Städtisches.]** Herr Erster Bürgermeister Dr. Baumbach hat, aus Italien zurückgekehrt, gestern wieder die Leitung der hiesigen Communal-Verwaltung übernommen.

* **[Abonnements-Sinfonie-Concert.]** Am Donnerstag wird im Apollosaale das zweite der in diesem Winter neu ins Leben gerufenen Abonnements-Sinfonie-Concerte unter Direction des Herrn George Schumann stattfinden. Wie aus dem bereits veröffentlichten Programm hervorgeht, bringt dasselbe eine Reihe von größeren Orchesterwerken, die hier noch nicht zur Aufführung gelangt sind. Dahin gehört vor allem die B-dur-Sinfonie von Friedrich Volkmann, dem Geistesverwandten Robert Schumanns, eine der reifsten und reichsten unter seinen zahlreichen Orchestercompositionen. Auch die Berlioz'sche Ouverture zu „Benvenuto Cellini" und die Grieg'sche Suite sind unseres Wissens noch Neuheiten für Danzigs Concertsäle. Als Solistin ist diesmal die Sängerin Frl. **Rückward** aus Berlin gewonnen, so daß auch das Bedürfniß nach Abwechselung in diesem Concert voll befriedigt werden wird. Im übrigen brauchen wir wohl nur an den hohen künstlerischen Erfolg, welchen das erste dieser Concerte (wie damals im Feuilleton ausführlich berichtet worden) hier errang, zu erinnern.

Bei dieser Gelegenheit sei gleich bemerkt, daß Herr George Schumann auch in diesem Winter bereits mehrfach hervorragende Componisten-Erfolge zu verzeichnen hat. Seine vor 2 Jahren in Berlin mit dem ersten Preise gekrönte Sinfonie für großes Orchester wird in diesem Monat allein vier Mal aufgeführt, und zwar in Zwickau, Thorn, Graudenz und Mühlhausen im Elsaß. Zur Aufführung vorbereitet wird sie z. Z. ferner auch in Würzburg.

-ns- **Zoppot**, 17. November. In einer gestern hier unter dem Vorsitz des Herrn Baumeisters Werner abgehaltenen, von ca. 80 Personen besuchten Versammlung wurde die Begründung eines **Handwerker-Vereins** beschlossen. Circa 60 Personen zeichneten sich sofort in die ausgelegte Liste als Mitglieder ein. Zu Mitgliedern des provisorischen Vorstandes wurden die Herren Werner als Vorsitzender, Rector Jahnke, Dr. Funk, Malermeister Goldack, Malermeister Schirmer und Tischler Latza erwählt, die constituirende Versammlung auf Mittwoch, den 19. d. Mts., festgesetzt.

ph. **Dirschau**, 16. Nov. Der hiesige Gesangverein „Liederkranz" veranstaltete gestern eine **Aufführung der „Glocke"** in der Romberg'schen Composition zu dem guten Zwecke, der höheren Töchterschule die Mittel zum Ankauf eines Harmoniums beschaffen zu helfen, und hat damit denselben glücklichen Griff gethan, wie vor 7 Jahren, als er ebenfalls durch Aufführung der Glocke einen beträchtlichen Fonds zur Anschaffung eines Harmoniums für das Real-Progymnasium beitrug. Der pecuniäre Erfolg des sehr gut besuchten Concertes war um so günstiger, als die Solopartien von einheimischen Sangeskräften in bereitwilligster Weise übernommen worden waren. Die Sopranpartie sang eine hiesige Dame, deren Können weit über das eines Dilettanten hinausgeht und die durch ihre herrlichen Stimmmittel schon oft in liebenswürdigster Weise dem allgemeinen Besten gebient. Die Partie des Meisters war durch einen als Leiter eines großen Danziger Gesangvereins aus früherer Zeit bekannten Herrn vertreten; schon nach den ersten Tönen mußten sich die Zuhörer freudig bekennen, daß ein würdigerer Vertreter des Meisters nicht leicht hätte gefunden werden können. Der Vertreter der Tenorpartie hatte leider an den Folgen einer starken Erkältung zu leiden, verstand es aber durch kluge Mäßigung und Schonung die Partie um so besser zu Ende zu führen. Die Leistungen des Chors, der dieses Mal schwächer war als in allen bisherigen Concerten, standen doch den in früheren Concerten gehörten in nichts nach. Möchten doch die sangeskundigen Damen und besonders die Herren dem unermüdlichen, energischen und kunstverständigen Dirigenten Herrn Oberlehrer Holtz seine so schwere Aufgabe durch erneuten Eifer erleichtern!

b. **Marienburg**, 16. Nov. Die **Mondfinsterniß** in voriger Nacht konnte hier gut beobachtet werden. Besonders war der Himmel beim Beginn der totalen Verfinsterung ganz klar, der verfinsterte Mond erschien lebhaft röthlich leuchtend. Später blieb der Himmel nicht mehr klar, ab und zu war aber doch die Mondscheibe schwach röthlich sichtbar. Sehr günstig konnte wieder das Ende der totalen Verfinsterung beobachtet werden. Der Mond erschien dabei dunkelroth mit weißlichem Rande, bis am Ostrande der erste silberglänzende Punkt zum Vorschein kam.

r. **Marienburg**, 16. Nov. Ein weit regeres Interesse als in früheren Jahren rufen die am 19. d. M. stattfindenden **Stadtverordnetenwahlen** hervor. Gestern tagte eine zahlreich besuchte Bürgerversammlung zur Vorwahl und heute findet zu gleichem Zweck eine von 6 Bürgern einberufene Versammlung statt; hoffentlich gelingt es, eine Einigkeit zu erzielen. — Die freiwillige Feuerwehr erhielt an ferneren Zuwendungen zur Beschaffung einer Handspritze von der Vaterländischen Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Elberfeld 50 Mark und von der Thuringia 30 Mark Beihilfe. — Die staatliche **Fortbildungsschule** wurde gestern eröffnet. — Unsere durch Director Hoffmann am 12. v. M. eröffnete Theatersaison wird bereits morgen ihr Ende nehmen, da der Besuch zu gering ist.

Graudenz, 14. Novbr. Von dem Schwurgerichte wurde heute der Arbeiter Gustav Adolf Lange aus Glugowko wegen Raubmordes **zum Tode** und wegen mehrerer anderer Verbrechen, der er gleichzeitig angeklagt war, namentlich wegen Raubes und Verbrechens gegen die Sittlichkeit, zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

η **Thorn**, 15. Novbr. Mit dem **Neubau des Artushofes**, der seiner Vollendung entgegengeht, hat sich unsere Bürgerschaft ein würdiges Denkmal für Jahrhunderte gesetzt. Der Thorner Artushof oder das „Compen-Haus" (Gesellschafts- oder Brüderschaftshaus) ist im Jahre 1311 angeblich von den damals in der Stadt lebenden ritterbürtigen „Geschlechtern" unter dem Einflusse des Raths und des Hochmeisters Siegfried v. Feuchtwangen errichtet worden. Wie die gleichnamigen Höfe in Kulm, Danzig etc. sollte der einen Vereinigungspunkt der „guten Gesellschaft" zur Förderung der guten Sitte, zur Uebung im ritterlichen Kriegsspiel und zur Geselligkeit bilden. Im Jahre 1385 wurden in den Artushof auch die Großkaufleute aufgenommen, welche bis dahin ihr eigenes Compenhaus auf der Seglergasse gehabt, und etwa 1460, während des verwüstenden Bürgerkrieges gegen den deutschen Orden, auch die Schiffsbesitzer. Der Niedergang seit der Mitte des 17. Jahrhunderts machte sich bei der Artusbrüderschaft besonders geltend und im vorigen Jahrhundert scheint dieselbe trotz gelegentlicher Wiederbelebungsversuche fast ganz geschlummert zu haben. Der Artushof wurde wesentlich als Börse (Gilde) benutzt, und als 1724 die altstädtische evangelische Gemeinde ihre St. Marienkirche verlor und nicht die Erlaubniß erhielt, sich eine neue Kirche zu bauen, hat der Artushof bis zum 18. Juli 1756 unter dem Namen „Kreuzkirche" als Gotteshaus gedient. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts war der Artushof höchst baufällig und 1802 mußte zum Abbruch geschritten werden. Der Neubau verzögerte sich, zum Theil wegen der Kriege, bis in die zwanziger Jahre. Von 1827 bis 1829 erfolgte er in einfacher, theils dürftiger Form massiv mit geputzten Säulen und einfachem Ziegeldach. In dieser Form hat das Haus bis zum Jahre 1887 gestanden: tief gelegene Keller mit einer Thüre vom Markte aus zugänglich uud als Schanklokal benutzt, im Erdgeschoß ein Theater für etwa 500 Personen und darüber ein Saal von 152 Quadratmetern mit 4 Nebenzimmern. Die Artusbrüderschaft hatte auch nach Vollendung des Baues neues Leben nicht gewinnen können, sie vegetirte nur in einigen Greisen fort und wurde 1842 förmlich aufgelöst, wobei ihr Vermögen der Stadt zufiel. Diese verwaltete dasselbe sehr günstig und tilgte allmählich die alten Schulden. Im Jahre 1889 beschlossen die städtischen Körperschaften den Ausbau des Artushofes als Gesellschaftshaus mit einem Kostenaufwande von 325 000 Mk., wozu noch 39 000 Mk. für ein angekauftes Nachbargrundstück und 64 000 Mk. Mehrbedarf kamen. Der neue Artushof ist um einen 83 Quadratmeter großen Restaurationshof und einen schmalen Hinterhof erbaut und enthält im Erdgeschoß 2 Läden nebst Comtoir und Lagerkeller, 5 Restaurationsräume, zusammen 290 Quadratmeter groß, darunter nach dem Markte eine 117 Quadratmeter große, auf zwei Granitpfeilern überwölbte Halle, sowie Küche, Anrichteraum 2c. und eine offene gewölbte Halle. Im Zwischengeschoß liegen außer der Wohnung des Wirthes zwei geräumige Comtoirs, sowie die Garderoben- und Toiletten-Räume. Im Hauptgeschosse befinden sich: ein Concertsaal von 310 Quadratmetern mit 5 Logen von zusammen 95 Quadratmetern Fläche, ein zweiter, 116 Quadratmeter großer Saal mit Musikloge, zwei kleine Säle von 93 und 51 Quadratmeter und einige Nebenräume. Die Facade des Artushofes ist in Ziegelrohbau mit Sandsteineinfassungen ausgeführt. Der Artushof befriedigt ein dringendes, lange schmerzlichst empfundenes Bedürfniß großer Bevölkerungskreise, und er mag daher bis zur Tilgung der Bauschuld immerhin etwas kosten.

Vermischte Nachrichten.

* **[Professor Koppay]** hat gegen das Urtheil des Schöffengerichts in Ueberlingen Berufung eingelegt. Die Affäre, um welche es sich hierbei handelt, ist die folgende: Professor Koppay hatte auf einer Spazierfahrt aus der Wallfahrtskapelle zu Alt-Birnau, welche, in Folge eines in derselben begangenen Mordes im Jahre 1811 entweiht, seither angeblich theils als Bauernwohnung, theils als Futtermagazin benutzt wird, drei geschnitzte Engel angekauft. Als er Tags darauf erfuhr, daß der Verkauf von Gegenständen aus jener Kapelle nicht gestattet sei, stellte Professor Koppay die Schnitzereien zurück. Die Angelegenheit war jedoch bereits dem Amtsgericht in Ueberlingen zur Kenntniß gekommen, welches Herrn Koppay vorlud. Dieser erhielt die Vorladung verspätet und kam Abends nach Einbruch der Dunkelheit nach Ueberlingen, wo er den auf seinem Bureau nicht mehr anwesenden Amtsrichter im Wirthshause aufsuchte. Da Koppay keine Legitimationspapiere bei sich führte, hielt der Amtsrichter ihn für einen Schwindler, der sich fälschlich für den angesehenen Professor dieses Namens ausgäbe. Hierüber kam es zu einem Wortwechsel, bei dem Professor Koppay, von seinem ungarisch-heißblütigen Temperament hingerissen, dem Amtsrichter einige Grobheiten sagte, die seine Lage noch verschlimmerten. Koppay wurde verhaftet, doch wenige Stunden später, nachdem er sich

---

wie ihre männlichen Collegen, bald in jeder Hinsicht unter Aufsicht gehalten werden wie ein Schulmädchen. Zutreffend ist keine dieser Ansichten, sondern die Wahrheit liegt auch hier in der Mitte. Gewiß ist es selbstverständlich, daß die Studentin die Freiheit genießt, die einem erwachsenen Menschen gebührt; nicht minder selbstverständlich aber ist es, daß sie sich den geringen Beschränkungen fügt, welche die Hausordnung ihr auferlegt. Diese gebietet: Schluß der Thüren im Sommer um acht, im Winter um sechs Uhr Abends. Wer sich nach dieser Zeit aus dem College entfernen will, hat seinen Namen anzugeben und muß spätestens um elf Uhr wieder daheim sein. Nur bei ganz besonderen Veranlassungen wird der Studentin, wenn sie darum einkommt, vielleicht eine Verlängerung des Urlaubes gewährt. Ferner wird es verlangt, daß sie weitere Ausflüge nicht ohne die Begleitung einer Anstandsdame unternimmt.

Um 8 Uhr beginnt das Tagewerk in Newnham. Alsdann ruft eine Glocke zum Gebet, an dem sich, obgleich kein Zwang darin herrscht, die Mehrzahl der Students betheiligt. Auf die Morgenandacht folgt die Frühstücksstunde bis 9 Uhr. Bei diesem Mahl pflegt es sehr lebhaft zuzugehen; überall an den vielen, im Speisesaal verstreuten Tischen sieht man heitere Mienen; bald von dem einen, bald dem anderen Ende des weiten Raumes erschallt helles Lachen. Nur wer sich angegriffen oder müde fühlt, nimmt sein Frühstück auf dem eigenen Zimmer, deren jede Studentin eines oder mehrere besitzt. Sie sind von dem College mit der nothwendigen Einrichtung ausgestattet, aus der als charakteristisches Merkmal ein umfangreiches Bureau (burry genannt) aus Eichenholz hervorragt, das den verschiedensten Bestimmungen dient, sowohl als Schreibtisch wie als Aufbewahrungsort für alles und jedes. Wer nur ein Zimmer besitzt, verwandelt es bei Tage in einen Wohnraum. Der Schmuck seiner vier Wände ist dem Belieben und Geschmack der Einzelnen anheimgegeben, und die Meisten verstehen es vortrefflich, in ihrem Heim Behagen zu verbreiten.

Um 9 Uhr beginnt die Arbeitszeit. Die Mehrzahl der Studentinnen bereitet sich, seitdem 1881 der Senat der Universität die Zulassung der Frauen zu den „honor-examinations"*) bewilligt hat, für das „tripos", also für dieselbe Schlußprüfung wie die Studenten vor. Desgleichen hören sie dieselben Vorlesungen und studiren auch im College unter genau denselben Bedingungen wie ihre männlichen Gefährten. Der einzige Unterschied besteht darin, daß ihnen einstweilen das degree-Examen noch nicht officiell gewährt ist. In Folge dessen erhalten sie nicht das Recht, die Buchstaben B. A. (Bachelor of Arts) zu führen, sondern haben sich statt dieses Titels mit einem Zeugniß über den erlangten Grad zu begnügen. Wer nicht die bestimmte Anzahl von Collegien nachweisen kann, wird von den Prüfungen ausgeschlossen.

Die Dauer der Studienzeit für das „tripos" wird in der Regel auf drei, für das „little-go" auf zwei Jahre berechnet. Was endlich diejenigen Studentinnen anbetrifft, die kein Examen abzulegen beabsichtigen, — und auch solche finden, im Gegensatz zu Girton, in Newnham Aufnahme — so ist die Länge ihres Aufenthalts von der Zufriedenheit der maßgebenden Persönlichkeiten mit ihren Leistungen abhängig. (Fortsetzung folgt.)

*) An den englischen Universitäten unterscheidet man vorläufige und Austritts-Examina. Erstere werden in Cambridge „higher local examination" oder in der Studentensprache „little-go" genannt; die letzteren zerfallen in das leichtere degree-Examen und in das bedeutend schwierigere „with honours", in Cambridge „tripos" genannt. „Frauenbildung." (Helene Lange.)

legitimirt hatte, freigelassen. Derselbe Amtsrichter fällt am Donnerstag das verurtheilende Erkenntniß. Professor Koppay ist ein in guten Verhältnissen lebender Mann. Er hat u. a. zahlreiche europäische Fürstlichkeiten, auch Mitglieder des preußischen Königshauses gemalt.

* **[Diplomatenkunst des „Vaters der Lüge".]** Sultan Abdul-Aziz war in der letzten Zeit seines Lebens ein sehr excentrischer Herr, bei dem Audienz zu erlangen für die fremden Diplomaten überaus schwierig war. Zu einer Zeit, wo der Padischah ein besonderes Ergötzen an Hahnenkämpfen fand, erfuhr der russische Botschafter Ignatiew, daß der Sultan neuer Vögel bedürfe, um die in den täglichen Kämpfen getödteten zu ersetzen. Der schlaue Diplomat, der bekanntlich den Beinamen „Vater der Lüge" führt, verschaffte sich nun einen sehr schönen, weißen Hahn, den er zurechtstutzte und mit Sporen versah, so daß er einem Kampfhahn glich, und übersandte ihn in einem prächtigen Käfig dem Sultan. Die List gelang; der zuerst über das Geschenk sehr entzückte Sultan ließ bald den Gesandten holen, um ihn zu fragen, weshalb das schöne Thier keine rechte Kampfeslust zeige. Ignatiew untersuchte scheinbar sehr ernsthaft seinen Vogel, dann die Kampfhähne des Sultans und erklärte schließlich mit gut gespieltem Bedauern, daß jener durchaus nicht im Stande sei, es mit den weit überlegenen Hähnen Sr. Majestät aufzunehmen. Die Unterredung wandte sich dann auf ein anderes Gebiet, und nachdem Ignatiew den Sultan erst einmal so weit hatte, war es nicht allzuschwer, auch den politischen Gegenstand aufs Tapet zu bringen, welcher der eigentliche Zweck seines Besuches war.

* **[Ueberfallene Post.]** Aus Stockholm, 9. Novbr., wird geschrieben: Im Walde bei Söderhamn wurde heute Nacht ein Ueberfall auf die Post versucht. Beim Passiren einer Anhöhe krachte plötzlich ein Schuß und der Postillon sank augenblicklich todt nieder. Es stürzte dann ein Individuum hervor, das noch 3 Schüsse mit einem Revolver abgab, doch hatte der die mittels Vorspanns beförderte Post begleitende Bursche schnell die Zügel ergriffen und war davon gejagt, so daß die Post gerettet wurde.

* **[Ein Goldfinder.]** Der Tod des bekannten Goldfinders Hargraves in Australien bringt wiederum die ersten Entdeckungen des edelen Metalles im Lande der Antipoden in frische Erinnerung. Die allerfrühesten Goldfunde wurden dort vor etwa 75 Jahren in Neusüdwales von entwichenen Sträflingen gemacht. Die Sache kam damals zu den Ohren der Behörden in Sydney, welche sie verheimlichte, um einen allgemeinen Ausbruch und das Entweichen der zu jener Zeit zahlreichen Deportirten zu vermeiden. Gegen das Jahr 1848 stieß man dann auch in der Nachbarschaft von Bathurst auf Gold. Es war kurz nach dieser Zeit, daß Hargraves zuerst in Australien auftauchte. Er kam aus Kalifornien im Jahre 1849 und war auf der Suche nach gutem Weidelande. Bald fiel ihm auf, daß der Boden manche Aehnlichkeit mit dem Boden in den goldreichen Strichen Kaliforniens habe. Das veranlaßte ihn, Boden und Gestein näher zu untersuchen. Schließlich begab er sich mit Proben von Boden und Gestein nach San Francisco, stellte dort Vergleiche und Prüfungen an, die ein sehr befriedigendes Ergebniß lieferten, und kehrte nach Neusüdwales zurück, wo er auch sehr bald namhafte und reiche Entdeckungen machte. Sofort nachdem er festgestellt hatte, daß seine Annahmen richtig gewesen, ging er nach Sydney und veröffentlichte die große Nachricht. Sein Lohn für die Entdeckung war eine Ehrengabe von 20 000 Lstr. und eine Pension von 250 Lstr. jährlich.

* **[Die Bartverhältnisse der deutschen Fürsten.]** Als sich Kaiser Wilhelm am Nachmittag des 22. Oktober seinen Vollbart wieder abschneiden ließ, hat er sich der kleinen Minderheit deutscher Fürsten zugesellt. Weitaus die meisten tragen Vollbärte, einige, wie der König von Sachsen, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, der Herzog von Altenburg, tragen starke Backenbärte, Herzog Ernst II. von Coburg-Gotha trägt einen Knebelbart, glattrasirt sind außer dem Kaiser nur noch der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Fürst Günther von Schwarzburg-Rudolstadt und Großherzog Karl Alexander von Sachsen-Weimar.

Schiffs-Nachrichten.

* Danzig, 16. November. In der Zeit vom 5. bis incl. 11. November sind, nach den Aufzeichnungen des „Germanischen Lloyd", als **auf See total verunglückt** gemeldet worden: 4 Dampfer und 45 Segelschiffe (davon gestrandet 2 Dampfer und 26 Segelschiffe, gesunken 2, verlassen 3, verschollen 1 Segelschiff). Auf See beschädigt wurden gleichzeitig 62 Dampfer und 93 Segelschiffe.

Verloosungen.

Pest, 14. Novbr. Serienziehung der **ungarischen 100 Fl.-Loose:** 132 197 284 332 496 1048 1128 1404 1488 1678 1717 1810 2068 2129 2280 2761 2777 3022 3215 3294 3326 3333 3393 3648 4112 4181 4255 4284 4302 4319 4472 4660 4710 4747 4953 5013 5017 5019 5100 5127 5142 5693 5710 5837 5853. 150 000 Fl. fielen auf Nr. 7 Ser. 895, 15 000 Fl. auf Nr. 19 Ser. 2798, je 1000 Fl. auf Nr. 13 Ser. 2206, Nr. 30 Ser. 2439, Nr. 46 Ser. 3977, Nr. 27 Ser. 4452.

Standesamt vom 16. November.

Geburten: Matrose Karl Block, S. — Briefträger Leopold Thrun, T. — Tischlergeselle Wilhelm Ziebandt, S. — Commis Edwin Carnuth, T. — Arbeiter Leopold Meier, S. — Malergehilfe Hugo Lassahn, T. — Arb. Karl Julius Groth, T. — Arbeiter Gottlieb Neumann, T. — Arbeiter Anton Dulisz, T. — Arbeiter Johann Wilhelm Schulz, S. — Böttchergeselle Eduard Märtens, T. — Schmiedegeselle Eugen Centnerowski, S. — Arbeiter August Wopp, S. — Schlosserges. Friedrich Engler, S. — Arbeiter Johann Specka, S. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Karl George Martin in Hastedt und Johanna Maria Vogeler daselbst — Schiffsmatrose Karl August Trunschel in Karkeln und Anna Maria Besmen daselbst. — Sergeant Karl Friedr. Otto Kühle hier und Martha Amalie Antonie Tornow in Zenden. — Kutscher Karl Kopanke und Luise Friederike Langmesser, geb. Pakurr. — Tischlerges. Karl Friedr. Wilhelm Rautenberg und Margarethe Amalie Maaß. — Arbeiter Ernst Reinhold Eduard Gutsche und Theresia Baczinski. — Wachtmeister Joh. Karl Ferd. Richau hier und Luise Meta Millack zu Schönbaumerweide. — Pastor Otto Eduard Friedrich Villmon hier und Elisabeth Malwine Walter in Bad Oeynhausen.

Heirathen: Feldwebel im Infanterie-Regiment Nr. 128 Ferdinand Albert Hugo Wolff und Auguste Antonie Derda. — Arbeiter August Albert Habeck und Pauline Henriette Auguste Klein, geb. Mielke. — Arbeiter Karl Friedrich Schultz und Marie Friederike Erdmann. — Arbeiter Max Oskar Friedrich Raabe und Amalie Wilhelmine Rex. — Schuhmachergeselle Eduard Julius Hinz und Franziska Idepski.

Todesfälle: S. d. Militär-Anwärters Bernhard Möhrke, 7 W. — Arbeiter Karl Sonnabend, 28 J. — T. d. Arbeiters Albert Rogowski, todtgeb. — Frau Marie Schulz, geb. Wicht, 55 J. — Tischlermeister Ernst Mix, 80 J. — S. d. Real-Gymnasial-Lehrers Max Heß, todtgeb. — Maurergeselle Karl Franz Joseph Basse, 25 J. — S. d. Arbeiters Hermann Volkmann 9 M. — Arbeiter Bernhard Hintzky, 34 J. — Königl. Lazareth-Inspector Louis Friedrich Robert Müller, 41 J. — S. d. Schuhmacherges. Franz Pier, 3 J. — S. d. Klempnermeisters Emil v. Rosbitzki, 1 J. — S. d. Arbeiters Karl Husen, 3 M. — Unehel.: 1 S.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 16. November. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 229 3/4, Franzosen 230 3/8, Lombarden 70 7/8, Ungar. 4% Goldrente 87,40, Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 16. November. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 268,50, Franzosen 269, Lombarden 79,20, Galizier 201,50, ungar. 4% Goldrente 101,80. Tendenz: befestigt.

Paris, 15. Novbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 94,50 excl., 3% Rente 93,92 1/2. 4% ungar Goldrente 87,81, Franzosen 585,00, Lombarden 183,75, Türken 16,62 1/2, Aegypter 468,12. — Tendenz: fest. — Rohzucker loco 88° 37,00, weißer Zucker per Novbr. 38,50, per Dezember 38,62 1/2, per Januar-April 39,25, per März-Juni 39,75. — Tendenz: fest.

London, 16. Novbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95 1/8, 4% preuß. Consols 104, 4% Russen von 1889 87 1/2, Türken 16 3/8, ungar. 4% Goldrente 86 3/4, Aegypter 92 3/8. Platzdiscont 3%. Tendenz: matt. — Havannazucker Nr. 12 15 3/4, Rübenrohzucker 13 3/4. — Tendenz: stetig.

Petersburg, 16. Novbr. Wechsel auf London 3 M. 104,70, 2. Orientanl. 98 7/8, 3. Orientanl. 99.

Danzig, 16. November.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Morgens schön, Mittags trübe. — Wind: S.

(Schluß.) **Weizen.** Rothbunt 128 ℔ 192 M, gutbunt bezogen 130 ℔ 185 M, gutbunt 127 ℔ bis 129 ℔ 195 M, 129/30 ℔ 196 M, glasig bunt 121/2 ℔ 186 M, 123 ℔ und 123/4 ℔ 190 M, 124/5 ℔ 193 M, hellbunt besetzt 127 ℔ 190 M, 129 ℔ 191 M, hellbunt etwas besetzt 127 ℔ und 128 ℔ 192 M, hellbunt etwas bezogen 131/2 ℔ 198 M, hellbunt 123 ℔ 194 M, 127/8 ℔ 196 M, 129 ℔ und 130 ℔ 198 M, fein hellbunt 128 ℔ 199 M, hochbunt 128 ℔ 198 M, 131 ℔ 203 M, hochbunt etwas besetzt 131 ℔ 199 M, fein hochbunt 132/3 ℔ 208 M, für russischen zum Transit bunt besetzt 124 ℔ 183 M, roth glasig 128 ℔ 187 M per Tonne. Termine: November zum freien Verkehr 240 M Gd., transit 197 M bez., Nov.-Dezbr. zum freien Verkehr 240 M Gd., transit 196 M bez., Dezember-Januar zum freien Verkehr 240 M Gd., Januar-Februar zum freien Verkehr 241 M bez., April-Mai transit 202 M bez. Regulirungspreis zum freien Verkehr 238 M, transit 193 M.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 16. Novbr. Stimmung: unentwickelt. Heutiger Werth ist 13,50/60 M Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 16. Novbr. Mittags. Stimmung: fest. November 13,65 M Käufer, Dezbr. 13,72 1/2 M do., Januar 13,80 M do., März 14,00 M do., Mai 14,15 M do.

Abends. Stimmung: stetiger. Novbr. 13,75 M Käufer, Dezember 13,80 M do., Januar 13,90 M do., März 14,10 M do., Mai 14,25 M do.

Danziger Viehhof (Vorstadt Altschottland).

Montag, 16. November.

Aufgetrieben waren: 30 Rinder, nach der Hand verkauft, Hammel 50 Pf. per ℔, 260 Landschweine preisten 28—31 und 34 M per Ctr. Alles lebend Gewicht. Der Markt wurde nicht geräumt.

Berliner Viehmarkt.

(Tel. Bericht der „Danziger Zeitung.)

Berlin, 16. November. Rinder: Es waren zum Verkauf gestellt 3415 Stück, darunter 700 bessere Stiere, 500 ganz geringe. Tendenz: Obgleich der Markt weniger beschickt war als in der Vorwoche, waren die Preise ungünstiger Fleischmärkte wegen gedrückter und schleppender; nicht geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 57—60 M, 2. Qualität 50—55 M, 3. Qualität 42—48 M, 4. Qualität 36—40 M per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 13 027 Stück, darunter 611 Dänen und 732 Bakonier. Tendenz: Bei mittelmäßigem Export und weichenden Preisen verlief der Markt sehr schleppend; nicht geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 52—56, einzelnes darüber, 2. Qual. 46—50 M, 3. Qualität 38—45 M per 100 ℔ mit 20 % Tara. Bakonier erzielten 48—49 M per 100 ℔ mit 45—50 ℔ Tara per Stück.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1112 Stück. Tendenz. Aus gleichen Gründen wie bei den anderen Gattungen Schlachtvieh äußerst flau, schleppend. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 56—60 Pf., ausgesuchte darüber, 2. Qualität 48—55 Pf., 3. Qualität 40—47 Pf per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 7931 Stück. Tendenz: Aeußerst schleppend, rückgängige Preise, über 2000 Ueberstand. 1600 Husumer wurden nach lebendem Gewicht mit 25—30 Pf., je nach Qualität, gehandelt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 42—48 Pf., beste Lämmer bis 54 Pf., 2. Qual. 30—40 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 16. November. Wind: S.

Angekommen: Lina (SD.), Köhler, Stettin, Güter. — Jason (SD.), Campbel, Glasgow via Stettin, Güter. — Gripfast (SD.), Stephen, Kopenhagen, leer.

Gesegelt: Laura (SD.), Möller, Stockholm, Zucker.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Clarke a. London, Entreß a. Stuttgart, Gerling a. Grez, David, Cronheim a. Berlin, Enkert a. London, Scheyer, Pritsch, Fiegel, Selbiger a. Berlin, Berger a. Radeberg, Zwirner a. Glatz, Kahlmann a. Berlin, Sachs a. Leipzig, Rosenzweig a. Schlesien, Moses a. Lautenburg, Flurl, Meyer a. Berlin, Busse a. Görlitz, Zartmann a. Frankfurt, Löfken a. Münster, Oppenheimer a. Straßburg, Garbrecht a. Großbreitenbach, Kaufleute. Du Bois nebst Gemahlin a. Lukoschin, Plehn nebst Gemahlin a. Gummin, Häger a. Marienburg, Graf v. Keyserlingk a. Neustadt, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzerin v. Puttkamer nebst Frl. Tochter a. Karstnitz. Ledner a. Berlin. Unrau a. Adl. Rudo, Inspector.

Walters Hotel. General-Landschaftsdirector Bon nebst Gemahlin und zwei Frl. Töchter a. Neuhausen. Ober-Regierungsrath v. Nickisch-Rosenegk nebst Gemahlin und zwei Frl. Töchter a. Marienwerder. Frau Excellenz v. Kleist nebst Frl. Töchter a. Rheinfeld. General-Landschaftsrath Frhr. v. Rosenberg nebst Gemahlin a. Hochzehren. Heine nebst Gemahlin a. Narkau, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Heine a. Gerdin. Frau Rittergutsbesitzer Bölcke a. Barnewitz. Frau Rittergutsbesitzer v. Tiedemann a. Woyanow. Frau Rittergutsbesitzer v. Wilke a. Ostpreußen. v. Gerlach a. Miloschewo, Oekonomierath. v. Vincenti nebst Gemahlin a. Pr. Stargard, Hauptmann u. Batteriechef. Dr. Richter a. Pr. Stargard, Assistenzarzt 1. Klasse. v. Brandt a. Pr. Stargard, Lieutenant. Frl. Auerbach a. Königsberg, Oberin. Director Harrer nebst Gemahlin und Frl. Tochter a. Zerbno. Livonius a. Brunau, Gutsbesitzer. Lic. Gorecki a. Rahmel, Pfarrer. Frau Oberbürgermeister Thesing nebst Sohn a. Tilsit. Petersen a. Königsberg, kgl. Reg.-Baumeister. Bayer, k. k. österr. Fregatten-Capitän, Pola. Berenburg, Gandil a. Hamburg, Heinemann a. Breslau, Wick a. Hamburg, Arendt a. Remscheid, Hirsekorn a. Dt. Krone, Berlin a. Nürnberg, Heichßner a. Leipzig, Jantzner a. Berlin, Pertzsch a. Warschau, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Schietrumpf a. Görlitz, Lorisch a. Breslau, Schulz, Bosse a. Berlin, Stredicke a. Wurzen, Flemming a. Berlin, Liebetrau a. Annaberg, Matern a. Berlin, Heinemann a. Osterburg, Conradi a. Quedlinburg, Kronenberg a. Aachen, Bertram a. Landshut, Wunderlich a. Bautzen, Schäfer a. Hannover, Krümmel a. Waldenburg, Freudenthal a. Leipzig, Kaufleute. Frau Justizrath Löck, Frau Oberlandesgerichtsrath Witzmann a. Marienwerder. Quiring a. Prenzlau, Rittergutsbesitzer. Wessel a. Stüblau, Gutsbesitzer.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Es giebt viele Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Katarrhe etc., aber wohl keins, das soviel zahlreiche Empfehlungen von **Aerzten** und **sonstigen competenten Personen** besitzt, wie Dr. Rob. Bocks Pectoral. In diesem Jahre wesentlich verbessert und sich bis zu ihrer gänzlichen Auflösung jetzt länger als früher im Munde haltend, ist es von keinem Hustenmittel übertroffen. Erhältlich a Schachtel (60 Pastillen) 1 M in den meisten Apotheken.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Danzig, Altes Roß, Blatt 7, auf den Namen des Rentier **Ignatz Franz Krappitz** eingetragene, zu Danzig, Altes Roß 1, belegene Grundstück, soll auf Antrag des Kaufmanns **Eduard von Brzezinski** in Danzig als Vormundes der 1. **Bernhard Irenaeus Franz, 2. Georg Max Eduard, 3. Gertrud Miranda Henriette, 4. Ottomar Johannes Theodor,** Geschwister **Krappitz,** zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 12. Januar 1892,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 42, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,0080 Hektar und mit 1250 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 13. Januar 1892,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 7. November 1891.

Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mohrungen, Band I, Blatt 174, auf den Namen der **Wittwe Caroline Neumann geb. Lingner** aus Mohrungen eingetragene, in der Stadt Mohrungen in der breiten Kirchenstraße belegene Grundstück, Wohnhaus Mohrungen Nr. 12, **das Geburtshaus des Dichters Johann Gottfried von Herder**

am 21. Januar 1892,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 8, versteigert werden. (2344

Das Grundstück ist mit 0,19 M Reinertrag und einer Fläche von 0,03,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 135 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I. A., Zimmer Nr. 2, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 21. Januar 1892,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 8, verkündet werden.

Mohrungen, 5. Novbr. 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Prokurenregister ist heute unter Nr. 838 der Kaufmann Franz Georg **Ziegler** hier als Prokurist der Firma **Brandt & Schumann** hier (Nr. 1360 des Firmenregisters) eingetragen. (2335

Danzig, den 10. November 1891.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Zur Neuwahl von acht Repräsentanten der **Synagogen-Gemeinde zu Danzig** und vier Stellvertreter an Stelle der statutenmäßig ausscheidenden resp. bereits ausgeschiedenen Mitglieder und Stellvertretern steht vor dem unterzeichneten Wahlcommissar Termin hierselbst auf

Donnerstag, 3. Dezbr. d. Js.,

Vormittags von 11—12 Uhr, im Saale des Bildungsvereins, Hintergasse Nr. 16, an, zu dessen Wahrnehmung die wahlberechtigten Mitglieder der Synagogen-Gemeinde eingeladen werden.

Als Repräsentanten und Stellvertreter derselben sind nur solche stimmfähige Mitglieder wählbar, welche mindestens dreißig Jahre alt sind, der Gemeinde wenigstens seit drei Jahren angehören und mit einem Jahres-Einkommen von mindestens neunhundert Mark zu den Staatssteuern veranlagt sind.

Auch die außerhalb des Hauptortes des Gemeinde-Bezirks wohnenden Mitglieder sind als Repräsentanten und Stellvertreter wählbar. Die Zahl solcher Repräsentanten ist jedoch auf drei beschränkt.

Vater und Sohn, sowie Brüder dürfen nicht gleichzeitig Mitglieder der Repräsentanten-Versammlung sein.

Die festgestellte Liste der stimmfähigen und beziehungsweise wählbaren Gemeinde-Mitglieder liegt bis zum Wahltermine im Gemeide-Bureau aus. (2354

Danzig, 15. November 1891.

Der Polizei-Director.

Freiherr von Reiswitz.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Umtausch der Quittungskarten nicht unter allen Umständen nach Ablauf eines Jahres nach der Ausstellung, sondern in der Regel erst dann zu erfolgen hat, wenn die für die Einklebung der Marken bestimmten Felder der Quittungskarte **sämmtlich** gefüllt sind.

Der Zeitpunkt bis zu welchem der Umtausch zur Vermeidung der Ungiltigkeit bewirkt sein muß, ist auf jeder Quittungskarte besonders angegeben; bis zu diesem Zeitpunkte kann die Karte zur Einklebung der Marken verwendet werden. (2345

Danzig, 12. November 1891.

Der Vorstand

der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt der Provinz Westpreußen.

Jaeckel.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Polizei-Sergeanten ist von sofort neu zu besetzen.

Das Gehalt beträgt 750 Mark steigend von 4 zu 4 Jahren um je 150 Mark bis zu einem Maximalgehalt von 1200 Mark und 120 Mark Kleidergelder.

Die definitive Anstellung erfolgt nach zurückgelegter befriedigender Probedienstzeit auf Lebenszeit.

Civilversorgungs - Berechtigte wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse, wie auch eines Gesundheitsattestes und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs schleunigst bei uns melden.

Persönliche Vorstellung ist erwünscht. (2390

Insterburg, den 6. Novbr. 1891.

Die Stadt-Polizei-Verwaltung

Korn,

Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 9. November 1891 ist heute in das diesseitige Gesellschaftsregister bei Nr. 14 die Auflösung der Gesellschaft **C. Hernge et Bielefeldt** und in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 198 das in Konitz bisher gemeinschaftlich mit dem Kaufmann **C. Bielefeldt**, nach dessen Ausscheiden aber allein betriebene Handelsgeschäft des Kaufmanns **Emil Hernge** von hier unter der Firma **„C. Hernge"** eingetragen.

Konitz, den 9. November 1891.

Königliches Amtsgericht IV.

Bekanntmachung.

Die I. Torpedo-Abtheilung sucht **Maschinisten und Maschinisten-Assistenten** der Handelsmarine, welche ihre active Dienstpflicht bei einer Torpedo-Abtheilung genügt haben, als

Torpedo-Maschinisten-Maate

einzustellen.

Dieselben müssen vor ihrer Einstellung die Prüfung zum Torpedo-Maschinisten-Maat bestehen.

Gesuche sind an die

I. Torpedo-Abtheilung in Kiel

zu richten. (1875

Behufs Beschäftigung der im Städtischen Arbeitshause befindlichen Arbeitskräfte wird dortselbst jeder Zeit Holz aller Art zum Zerkleinern 2c. angenommen. Auch wird das Sortiren an Kaffeebohnen, Erbsen 2c. besorgt. Ebenso wird jede Bestellung auf Lieferung von Brennholz umgehend ausgeführt. Der Verkauf des letzteren erfolgt nach Raummetern und zwar erhält der Käufer dasjenige Quantum welches sich durch das Zerkleinern eines Raummeters Klobenholzes ergiebt.

Die Differenz beider Verkaufsarten beträgt ca. 25 %.

Eine Erhöhung der Preise gegen diejenigen der Vorjahre hat bisher nicht stattgefunden. (2295

Telephon-Anschluß Nr. 156.

Danzig, d. 14. November 1891.

Die Inspection des Städtischen Arbeitshauses.

Hermann Lau,
Langgasse 71,
Musikalien-Handlung u. Musikalien-Leih-Anstalt.
Abonnements für Hiesige und Auswärtige zu den günstigsten Bedingungen.
Novitäten sofort nach Erscheinen. (2978

Verkauf.

Die zur **H. Markmann**'schen Concursmasse gehörigen Grundstücke, insbesondere:

1. Das Etablissement **„Kurhaus Allenstein"**, bestehend aus:
   a. einem comfortabel eingerichteten, im Jahre 1890 erbauten Logirhause mit 20 Fremdenzimmern, 6 Restaurationsräumen, geräumigem Souterrain,
   b. einem großen massiven Vieh- und Pferdestall,
   c. einer Badeanstalt mit Dampfbetrieb, enthaltend 5 Wannenbadzellen, Doucheraum, Einrichtungen zu russischen und römischen Bädern,
   d. einem 1 Hectar großen Garten,
   e. einem besonderen Wohnhause mit 4 Wohnungen u. Stallungen,
2. das zu Allenstein in der Magisterstraße belegene Wohnhaus, enthaltend 12 Wohnungen, eine Bäckerei, zwei Geschäftslokale, zwei massive Stallgebäude,

sollen schleunigst verkauft werden.

Das Etablissement ad 1 liegt etwa 1 Kilometer von der Stadt Allenstein, unmittelbar neben dem durch Naturschönheit ausgezeichneten Allensteiner Stadtwalde.

Allenstein hat ca. 20 000 Einwohner, ist die zweitgrößte Garnisonstadt der Provinz Ostpreußen, Knotenpunkt von 5 Eisenbahnlinien, Sitz eines Landgerichts und Gymnasiums.

Hypothekenverhältnisse äußerst günstig.

Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.

Allenstein, den 6. Novbr. 1891.

Der Rechtsanwalt.

Eichholz. (2287

Specialarzt Dr. med. Meyer heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell; wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstraße 91, Berlin, von 10 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

Geschlechtskrankheiten, Harnblasen- und Nervenleiden, Schwächezustände und Syphilis, behandelt gründlich und schnell **Dr. Fodor, Berlin,** Leipzigerstr. 96. (Auswärtige brieflich), discr.

4711
EAU DE COLOGNE
Extrait double mit gothischer Grün-Gold-Etiquette,
anerkannt als die beste durch Zuerkennung des einzigen ersten Preises auf der Ausstellung in Köln 1875.
FERD. MÜLHENS
„Glockengasse No. 4711"
KÖLN.

„Germania"

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Gesammtvermögen Ende 1890:	123,3 Millionen Mark.
Versicherungsbestand Ende Oktober 1891: 167,160 Policen über: Kapital und M 1,426,067 Jahresrente.	434,7 Millionen Mark
Neue Versicherungen vom 1. Januar bis Ende Oktober 1891: 8599 Policen über:	31,6 Millionen Mark.
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1890:	22,1 Millionen Mark.
Wachsthum der Reservefonds in 1890:	10,3 Millionen Mark.
Den mit Gewinnantheil Versicherten seit 1871 überwiesen:	20,9 Millionen Mark.

Policegebühren u. Kosten für Arzthonorare werden nicht erhoben.

Auskunft wird bereitwilligst kostenfrei ertheilt durch:

Die Vertreter der Gesellschaft.

Bromberg, im November 1891. (2249

Das Bureau der „Germania" für die Provinzen Posen und Westpreußen.

Danziger Tattersall-Gesellschaft,

Straußgasse Nr. 41,

empfiehlt nach aufgehobener Quarantaine ihre vollkommen renovirten Stallungen und Reitbahnen dem p. t. Publicum (besonders den Herren Landwirthen und Pferdezüchtern) zum Einstellen von

Pensionspferden.

Complettes Zureiten und Einfahren durch sachverständige Beamte des Instituts. — Verkauf wird bestmöglichst vermittelt. Statuten gratis. (1390

Die Direction.

Gräflich von Schwerin'sche Geflügel-Mast-Anstalt
Stolp in Pommern
offerirt nach französischer Methode, mit Milchfutter gemästetes
feinstes Tafel-Geflügel
als: junge Enten, junge pommersche Gänse, Poulets, junge Hähnchen, Suppenhühner.
Specialität:
Aechte französische Poularden
von importirten La Bresse- und Brüsseler Hühnern, hier gezüchtet, a M 4 bis M 6 pro Stück.



Zu haben bei A. Fast, Danzig. (692

(1761

Dem Caffee trinkenden Publikum

wird als das anerkannt vortheilhafteste aller Caffee-Zusatzmittel der **Echte Andre Hofer'sche Feigen-Caffee** empfohlen; derselbe verleiht dem Caffeegetränke nicht nur **schöne, klare** Farbe, wie aromatischen Wohlgeschmack, sondern wirkt auch **gesundheitlich fördernd,** ist also ein **Caffee-Verbesserungsmittel.** Um wirklich das allgemein beliebte Erzeugniß von **Andre Hofer,** kais. und königl. Hoflieferant in **Salzburg** und **Freilassing,** zu erhalten, wird ersucht, auf die gesetzliche Schutzmarke, das Bildniß des Tyroler Helden Andreas Hofer zu achten, mit welcher die Packets versehen sind.

Vorräthig in fast allen Spezerei- u. Delikat.-Handlungen.

Paris 1889 gold. Medaille.

500 Mark in Gold,

wenn **Crême Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe 2c. beseitigt u. den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis Mk. 1.20. Man verlange ausdrücklich die **„preisgekrönte Crême Grolich"**, da es werthlose Nachahmungen giebt. **Savon Grolich,** dazu gehörige Seife 80 Pfg. **Grolich's Hair Milkon,** das beste Haarfärbemittel der Welt! bleifrei. Mk. 2.— und Mk. 4.—. **Hauptdepôt J. Grolich, Brünn.** Zu haben in allen besseren Handlungen.

Danzig: **Elephanten-Apotheke,** Breitgasse 15, **Albert Neumann,** Drog., **R. Lenz,** Brodbänkeng. 43.

Brustleidenden

und Bluthustenden giebt ein geheilter Brustkranker kostenfreie Auskunft über sichere Heilung.

E. Funke, (2386

Berlin, Prinzenstraße 48.

Erkenne Dich! Heile Dich!

Kranke die an Nervosität, frühzeitigem Kräfteverfall, Gedächtnißschwäche, Melancholie, Herzklopfen, Kopfbeschwerden, Rückenweh, oder an geheimen Erkrankungen, funktionellen Störungen im Geschlechtssystem, Mannesschwäche 2c. leiden, erhalten auf Verlangen ein lehrreiches Buch über die zuverlässige Heilung von „Schwächezuständen u. nervösen Zerrüttungen" unentgeltlich und frankirt zugesandt von Dr. philos. **Rumler,** Berlin, S, Oranienstraße 59.

Ungar. Zucht-Geflügel,

alle Rassen der Welt übertreffend fleißige Eierleger, lebende Ankunft garantirt, in 10 Pfd. Postkäfig.
3—5 Zuchthühner, gewöhnliche Art, M 6,
3 Zuchthühner, weiß oder gelb, M 7,50,
3 Zuchthühner, bunt, schönste Art, M 8,50,
3 Zuchthühner, schwarz od. schwarzweiß, M 9,50,
3 große Enten M 6,
2 Peking-Enten (Riesen) M 8,
1 Gans und 1 Ente M 6,
versendet portofrei g. Nachn. od. Voreins. des Betrages die größte südungar. Geflügelzucht u. Mastanstalt **Leopold Fischer,** Temesvár-Josefstadt, Südungarn.

Preis-Courante gratis u. franco.

Prächtigster, neu verbesserter Dochtputzer „Sonnenlicht" 50 ₰ Bester der Welt.

In all. Haush.-, Lampen-, Bürsten- und Droguen-Geschäften zu haben. **Wo noch k. Niederlage Francozusend. direct geg. Einf. v. 60 ₰ Adolf Otto Rott, Frankfurt a. M.**

Imitirte Marmor-Pferdekrippen, Kuh- und Schweinetröge,

verschiedentlich prämiirt.

Dieselben sind absolut cement- und gypsfrei; das Futter bleibt immer frisch und regt die Freßlust an.

Alleinverkauf für Dirschau u. Umgegend bei Hrn. Josef Sternberg in Dirschau. (2383

Gewinne I. Klasse.

1 à	150000	=	150000 M.
1 -	75 000	=	75 000 -
1 -	50 000	=	50 000 -
1 -	30 000	=	30 000 -
1 -	15 000	=	15 000 -
2 -	10 000	=	20 000 -
3 -	5 000	=	15 000 -
10 -	3 000	=	30 000 -
50 -	1 000	=	50 000 -
100 -	500	=	50 000 -
240 -	300	=	72 000 -
500 -	200	=	100 000 -
1000 -	100	=	100 000 -
4000 -	42	=	168 000 -

Am 24., 25. und 26. dieses Monats

bestimmt Ziehung I. Klasse der

Deutschen Antisklaverei-Lotterie.

Original-Loose I. Kl. 1/1 M. 21, 1/2 M. 10,50, 1/5 M. 4,20, 1/10 M. 2,10,

Original-Voll-Loose für beide Klassen giltig

1/1 M. 42, 1/2 M. 21, 1/5 M. 8,40, 1/10 M. 4,20,

Porto und amtliche Listen für beide Klassen 50 Pf. (1147

empfiehlt und versendet **D. Lewin,** Bank- und Lotterie-Geschäft, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Reichsbank-Giro-Conto. Fernsprecher-Amt V. Nr. 3004.

Telegramm-Adresse: „Goldquelle" Berlin.

Gewinne II. Klasse.

1 à	600000	=	600000 M.
1 -	300 000	=	300 000 -
1 -	125 000	=	125 000 -
1 -	100 000	=	100 000 -
1 -	50 000	=	50 000 -
1 -	40 000	=	40 000 -
1 -	30 000	=	30 000 -
3 -	25 000	=	75 000 -
4 -	20 000	=	80 000 -
6 -	10 000	=	60 000 -
20 -	5 000	=	100 000 -
30 -	3 000	=	90 000 -
50 -	2 000	=	100 000 -
100 -	1 000	=	100 000 -
300 -	500	=	150 000 -
500 -	300	=	150 000 -
1000 -	200	=	200 000 -
2000 -	100	=	200 000 -
3000 -	75	=	225 000 -
6000	50	=	300 000 -

Gesammt-Geldgewinne 4 Millionen Mark sämmtlich ohne Abzug zahlbar.

Für ein Agentur- und Assecuranzgeschäft wird bei bescheidenen Ansprüchen ein

junger Commis gesucht.

Offerten mit Angabe des letzt bezogenen Gehalts sub 2136 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Man verlange in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen ganze Original-Loose.

Zum Besten des Kaiser Friedrich-Krankenhauses in **San Remo** **Geldlotterie** Zieh. a. 8. u. 9. Dezbr. d. J. mit **3879** Geldgewinnen = **50 000 Mark** darunt. 5 Haupttr. v. je 10000 M. Ganze Orig.-**Loose** à 3 Mk. 30 ₰ incl. Porto u. Liste verf. so lange der Vorrath reicht **F. A. Schrader,** Hauptagent, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Von meiner Reise zurückgekehrt, eröffne ich am **16. November** einen Cursus im

Darstellen von Stoffblumen,

welche sich zu verschiedenen Garnirungen eignen.

Gleichzeitig nehme ich den Unterricht in den beliebten

Papierblumen

wieder auf und verkaufe das Material zu denselben zu herabgesetzten Preisen. Näheres zu erfragen Vormittags bis 12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr in meiner Wohnung.

Zofja Cichocka,
Breitgasse Nr. 32^II.
2093)

Günstige Glacé-Handschuh-Offerte!

Wegen Auflösung einer Handschuhfabrik sind mir zum schleunigen und billigen Verkauf übergeben:

30	Dtzd.	schwarze Handschuhe,	4 Knopf	p. Paar M	1,50.
25	-	-	4 - m. Raupen	-	2,00.
20	-	-	4 Verschlüsse	-	2,00.
30	-	-	3 Knopf	-	1,75.
35	-	couleurte	2 -	-	1,00.
20	-	-	2 - Dänische u. Wildleder	-	1,25.
30	-	-	4 -	-	2,00.
20	-	und schwarz für Herren		-	1,00 u. 1,25.
25	-	-	m. Raupe u. Verschl.		2,00.

Es ist nur durchweg gute Waare. Jeder Handschuh wird auf Wunsch aufgepaßt und für guten Sitz und Haltbarkeit garantirt! (2391

H. Liedtke, Langgasse 26.

10	Dtzd. zurückgesetzte	weiße 4, 6, 8 Knopf,	Br. 6 u. 6¼,	pr. Paar M	1,00.
20	-	hellfarbig 2 -	6—8,	-	1,00.
20	-	schwarze 2 -	6 u. 6¼	-	0,50.

Engländerin

(fremd in Danzig) unterrichtet nach neuester Methode, sehr schnell faßlich. Offerten unter 2396 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Zum bevorstehenden **Gesindewechsel** bringe ich mein Vermittelungs-Bureau **Jopengasse 58** dem geehrten Publikum in Erinnerung. (2360

Hochachtungsvoll

J. Dann Nachfl.

Eine bei der Kundschaft Tilsits und Umgegend bestens eingeführte Firma

sucht Vertretungen

leistungsfähiger Käufer in der **Material- und Colonialwaarenbranche** unter Garantie größeren Umsatzes. Offerten unter **E. K. postlagernd Tilsit.** (2384

Für mein Eisen- u. Eisenkurzwaaren-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt

einen Lehrling

bei freier Station im Hause.

L. Schilkowski,
2352) Dt. Eylau.

Empf. eine tücht. umsicht. Landwirthin, 30 Jahre alt, m. sehr gut. Zeugn.; selbige versteht die Butterei, Viehzucht, sowie feine Küche und Kuchenbäckerei. **K. Weinacht, Brodbänkengasse 51.**

Repräsentant,

energisch u. m. gut. Umgangsformen, von einer beliebten über ganz Deutschland verbreiteten Zeitung behufs Ausdehnung des Inseratenwesens gegen hohe Tantième u. Fixum für **sofort** für die hiesige Provinz gesucht. Gefl. Off. nebst Person., Zeugnissen, bish. Thätigkeit, Referenz. erbittet sub **A. L. 101** Exped. d. Allgemeinen Börsen-Zeitung, Berlin SW., Wilhelmstr. 119/120. (2176

Gerichtliche Auction

Stadtgebiet 1

Mittwoch, den 18. d. Mts., Vormittags 10 Uhr.

Im Auftrage des Concursverwalters Herrn Rudolph Hasse hier werde ich für Rechnung der L. de Beer'schen Concursmasse am obigen Orte die dort lagernden

21 Faß mit 10156 Ltr. Kirschsaft

meistbietend verkaufen.

Da das Grundstück geräumt werden muß, erfolgt der Zuschlag zu jedem Preise. (2213

Janisch,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, Breitgasse Nr. 133^I.

Künstl. Zähne, Plomben,

schmerzloses Zahnziehen.

Leman, Langgasse 83, am Langgasser Thor.
Sprechst. v. 9—6 Uhr.

Goth. Cervelatwurst

in feinster Qualität,

Goth. Leber-Trüffelwurst,
Braunschw. Cervelatwurst,
ff. pommersche Gänsebrüste,
Gänsepökelfleisch

empfiehlt (2371

Max Lindenblatt,
Heil. Geistgasse 131.

Prima schlesisches Pflaumenmus

pro Pfund 25 ₰ empfiehlt

H. Mansky,
Holzmarkt 27.

Conservirte Spargel, junge Erbsen Brechbohnen, Schneidebohnen, Carotten, Macedoine, Champignons 2c.

in vorzüglicher Waare zu billigsten Preisen empfiehlt

H. Mansky,
Holzmarkt 27. (2381

Wer das Berliner Tageblatt gründlich kennen lernen will,

nehme jetzt ein **Probe-Abonnement** für den Monat **Dezember** für 1 Mk. 75 Pf. bei dem nächstgelegenen Post-Amt. Das **„Berliner Tageblatt"** nebst **Handels-Zeitung** zeichnet sich bekanntlich dadurch aus, daß es

alle wichtigen Nachrichten zuerst

bringt. Es liefert außer seinem reichen und gediegenen Inhalt (täglich 2 mal als Morgen- und Abendblatt, auch Montags) wöchentlich folgende 4 werthvolle Beiblätter: „Das illustrirte Witzblatt **„Ulk"**, — das belletristische Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle"**, — die feuilletonistische Montagsbeilage **„Der Zeitgeist"**, — „Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft".

Allen **neu hinzutretenden** Abonnenten wird die bis 1. December abgedruckte erste Hälfte des **hochinteressanten** Romans von

A. Wilbrandt: „Hermann Ifinger"

gratis und franco nachgeliefert!! (2388

Obst- und Beerenkelterei.

Die frühere **Brauerei Weingrundforst bei Elbing,** zu Obigem sehr geeignet, mit schönen Kellern und Tennen, sowie Ländereien, ist eventuell mit Vorkaufsrecht zu verpachten. (1914

Näheres bei

Brauerei Englisch-Brunnen, Elbing.

C. J. Gebauhr
Königsberg i. Pr.

empfiehlt sich zur Ausführung von

Reparaturen

von Flügeln und Pianinos eigenen und fremden Fabrikats.

In einer der größten Städte Hinterpommerns ist eine in der Nähe einer Kavallerie-Kaserne gelegene

Bairisch-Bier-Brauerei,

verbunden mit bed. Ausschank und Gesellschaftsgarten, sogleich billig zu verkaufen oder zu verpachten. Zu der Brauerei gehören ca. 14 Mrg. Wiesen und Acker.

Offerten unter L. O. an **Rudolf Mosse, Guben.** (2230

Ein Hotel in einer größeren Provinzialstadt ist zu verkaufen. Zur Uebernahme gehören etwa 30000 Mark. Reflektanten werden ersucht, ihre Adresse unter 2367 an d. E. d. D. Z. zu senden.

Ich beabsichtige einen Theil meines Grundstücks zu verkaufen und bitte Reflectanten darauf sich bei mir zu melden.

Johannes Harder,
1802) Emaus 28.

Für ein eingeführtes Stettiner Droguen-Waarengeschäft en gros wird ein repräsentationsfähiger

Vertreter

zum 1. Januar 1892 gesucht, der die Provinzen Pommern, Preußen, Posen mit Erfolg bereist hat.

Adressen unter Nr. 2351 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Eine der größten und leistungsfähigsten (1743

Stuhlfabriken

Deutschlands sucht geeignete

tüchtige Vertreter

bei provisionsweisem Verkauf für Ost- u. Westpreußen, Posen und Mitteldeutschland von Magdeburg ostwärts. Offerten unt. **J. E. 9571** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

Agenten-Gesuch.

Eine erste rheinische Cognac-Brennerei, deren Produkte an Feinheit bisher nicht übertroffen wurden und bei gleicher Güte um 30 % billiger sind als französischer Cognac, sucht an allen Hauptplätzen Ost- u. Westpreußens, wo noch nicht vertreten, zuverlässige, fleißige Agenten gegen **hohe Provision.** Frco. Offerten sub T. 9835 an **Rudolf Mosse, Köln.** (1413

Barmer Spitzenfabrik

sucht für **Danzig** einen mit der Branche vertr. **Agenten.** Anerbieten u. Referenzen durch **Rudolf Mosse,** Stettin unter **A. Z. 193.**

Umsonst erh. jed. Stellensuchende sofort gute dauernde Stelle. Verlang Sie d. Liste d. Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Günstige Agentur.

Alte u. sehr gut fundirte Lebensvers.-Ges. sucht noch tüchtige Vertreter in allen Kreisen. Besitzt **neuesten u. günstigsten Tarif,** nach welchem beim Tode außer dem vers. Kapital noch sämmtliche eingezahlten Beiträge zurückerstattet werden. — Für Agenten leichte u. günstige Erfolge. Auch Solche, die bisher in dem Fache noch nicht gearbeitet, wollen sich melden unter **„Fortschritt 2357"** in der Exped. d. Ztg.

Guche von sogleich einen

Kürschner-Gehilfen auf Futterarbeit.

Stellung dauernd und angenehm. (2250

S. Kutnewsky,
Stolp i. Pom.

Junger Droguist sucht Stellung per 1. oder 15. Dezember. Gefl. Offerten unt. 2399 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Primaner wünscht Nachhilfestunden zu ertheilen. Adressen unter 2398 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Eine gebildete junge Dame wünscht die Wirthschaft zu erlernen. Familienanschluß Bedingung. Offerten mit näherer Angabe unter 2365 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Meine Wohnung,

Langfuhr, Mirchauer Weg 20, ist vom 1. Januar zu vermiethen.

von Borcke,
Major und etatsmäßiger Stabsoffizier im Ulanen-Regiment Nr. 15. (2313

Das Ladenlokal

1. Damm Nr. 21 ist von sofort zu vermiethen. Näheres beim Concursverwalter **Lorwein,** Hundegasse Nr. 128^I. (9277

Nur 1 Mark das Loos, 11 Stück 10 Mark.

Gr. Weimar-Lotterie.

Weihnachts-Ziehung vom 12.—15. Dezbr. Haupttreffer: **M. 50000 Wth.**

Loose à 1 Mark. 11 Stück 10 Mk. Porto u. Liste 30 ₰ extr. empfehlen u. versend.

Oscar Bräuer & Co.,
Berlin W., Leipzigerstr. 103.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Einkommensteuergesetz

vom 24. Juni 1891 nebst Erläuterungen und dem wesentlichen Inhalt der Ausführungs-Anweisung vom 5. August 1891.

(Separatabdruck aus der Danziger Zeitung.)

Preis 30 ₰.

A. W. Kafemann,
Danzig.

Soeben ist in 32^e Auflage erschienen:

Hanisch, M., op. 84, **Weihnachtsglocken. Nocturne** für **Pianoforte zu 2 Händen** M 1,20 — **zu 4 Händen** M 1,80. **Für Piano und Violine** M 1,80. — **Für Violine** solo M 0,60.

Dieses vorzüglichste Vortragsstück zur Weihnachtszeit findet alljährlich in vielen 1000 Exemplaren seine Verbreitung. — Zu beziehen durch jede Buch- und Musikhandlung, sowie direkt vom Verleger (2356

Edmund Stoll in Leipzig.

Schönschreiben

Jede schlechte Schrift wird in 2—3 Wochen schwungvoll u. schön. (Deutsch, Lat., Ronde) Kleine Ausgabe 50 Pf. Einf. u. d. Buchhaltung. Prospect grat. fr. **Gebr. Gander in Stuttgart** Institut für briefl. Unterricht.

Stotterer

und dergl. Sprachleidende, selbst hartnäckigster Art, auch solche, welche schon erfolglose Versuche gemacht haben, werden nach 30-jähr. prakt. Erfahrungen in **kurzer Zeit dauernd** geheilt. Heilverfahren an uns selbst erprobt. Resultate **mehrfach durch Königliche Behörden 2c.** ausgezeichnet. (Keine unnatürliche Mundbewegungen, kein Takt- noch langsames Sprechen. Auszug mit amtl. Dankschreiben (welche auch den hiesigen Lehranstalten vorgelegen haben und solche darauf hinweisen), darunter von **hervorragenden Aerzten** in Danzig, kostenfrei. Unbemittelte erfahren wohlwollende Berücksichtigung. **Anmeldungen können nur noch einige Tage berücksichtigt werden. Sprechstunden tägl. (auch Sonntags) von 12—1 und 4 bis 5 Uhr Nachm. D. Tenweges u. Sohn aus Burgsteinfurt (Westf.), zur Zeit in Danzig, Lastadie 28—29, part., rechts.**

Adler-Drogerie,
Robert Laaser,
Langgasse 73,

echt chinesische und russische

Thees

soeben direct eingetroffen.

Chinesische Thees in Packeten zu ¼ Pfd.,

Russische ausgewogen, zu jedem Preise.

Motards-Lichte jeder Größe, pro Pfd. 0,60 und 0,30 M

In Folge vielfacher Nachfragen seitens des Publikums nach sogenannten

Pfarrer Seb. Kneipp's Pillen und Kölner Kloster-Pillen

erkläre ich hiermit, daß ich dergl. Geheimmittelschwindel-Fabrikate in meiner Apotheke nicht führe. (2404

Hermann Lietzau,
Apotheke zur Altstadt,
Holzmarkt 1.

Filzschuhe, Filzpantoffel,

hohe Hutmacher-Filzstiefel, Ein- und Unterlegesohlen, nur allerbeste Fabrikate, empfiehlt zu außergewöhnlich billigen Preisen **B. Schlachter, Breitgasse 5,** Specialgeschäft für Schirme und Filzschuhe. (3225

Ein eleganter 4½jähriger brauner Hengst,

5' 5", Offizier-Reitpferd, verk. **Dom. Chmelenz** bei **Gr. Boschpol.**

Sehr gutes Pianino. Eisenbau, billigst, Vorstädtischer Graben 52 pt. (2380

Zur sicheren Stelle werden auf ein Mühlengrundstück sofort

3000 Mk. gesucht.

Näheres bei Rechtsanwalt **Nawrocki in Zoppot.**

---

21 000 Mark

werden zur ersten Stelle auf eine Brauerei gesucht, Feuertaxe der Gebäude 37 000 M, Werth des Grundstücks 50 000 M, mit großem Garten und Eiskeller, Miethsertrag der Wohnungen 921 M. Adressen unter Nr. 2153 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Für einen neuen epochemachenden Artikel

ersten Ranges, welcher mit Leichtigkeit **in jede Familie Eingang findet** und daher eines **colossalen Absatzes** fähig ist, wird in **jeder Stadt** in ganz Deutschland eine solvente Firma zur Uebernahme desselben für feste Rechnung **gesucht.** — Der Artikel wird mit 1 M **detaillirt** und bietet einen guten Nutzen. — Sehr passend für gute **Colonial-, Delicatessen- u. Cigarren-Geschäfte. Muster** sind gegen Einsendung von 1 M 20 ₰ erhältlich. — Gefl. Off. mit Referenzen an **C. T. Busse, Hamburg.**

Photographie!

Bestellungen auf

Vergrößerungen und Reproductionen

— zum Weihnachtsfeste bestimmt — erbitte frühzeitig, um selbige mit der bekannten Sorgfalt ausarbeiten zu können.

P. B. Sauerbier,
i. F.: Flottwell u. Co.,
2314) Reitbahn 7^I.

Prima Sprotten,

täglich frisch aus meiner Räucherei, versendet zu billigsten Tagespreisen

Heinrich Hinrichsen,
Eckernförde. (1439

Nordisches Kronpech,

bestes Schiffspech, in ¹/₁ To. a ca. 160 Kilogr. in ½ To. a ca. 80 Kilogr. offeriren billigst (2366

Wilh. Sparkuhl & Co.,
Lübeck.

Kutscher-Röcke, Kutscher-Mäntel

mit Pellerine oder Pelzkragen empfiehlt sehr preiswerth

J. Baumann,
Breitgasse 36. (2321

Schlafröcke

zu 10, 12, 14, 16, 18—40 M.

H. Grujnowski,
Langgasse 81^I, Ecke Wollweberg.

Eiserner Geldschrank mit **Stahlpanzertressor,** feuerfest, billig zu verk. **Hopf,** Matzkauschegs. 10.

E. Meißner in Sambor (Galizien) lief t frc. Porto zu netto 8½ ℔ fr. reine **Naturbutter** p. Postn. zu M 7, 9 ℔ hochfeinen Bienenhonig zu M 5,50.

Gestrickte Jagd- und Damen-Westen, gestrickte Kinderkleidchen, gestrickte Unterzüge für Knaben und Mädchen, Gamaschen, Kniewärmer, Handschuhe und Mützen, elegant sitzende **Winter-Tricottaillen a 1,50—3,50 M,** hochfein ausgestattete Tricottaillen (Stoff und Schnitt vorzügl. 5—7 M, Tricot-Kinderkleidchen, einzelne ganz dicke Winter-Tricothöschen, Neuheiten in Tricot- und Ballhandschuhen, **Militär-Tricothandschuhe,** Strümpfe, Socken u. Längen (nur eig. Fabr.), deutsche und engl. Strickwolle empfiehlt zu billigsten festen Preisen **P. Bessau, Ersten Damm Nr. 14.**

Reparatur defecter Strumpfwaaren schnell und billig. (2359

Auf Weihnachten

versende ich direkt franco die anerkannt vorzüglich bewährten

Triumph-Wäsche-Mangeln

aus Eisenguß und Hartholzwalzen, solide und elegant hergestellt

von Mk. 25.— an.

B. Henle in Nürnberg.

Illustrirte Preislisten gratis und franco.

---

14 Medaillen u. Diplome:

iebe's echtes Malzextract,

reines, bei Katarrhen und deren Folgezuständen; **mit Eisen,** leicht verdaulich, für Blutarme; **mit Chinin,** kräftigend im Alter und in der Reconvalescenz; **mit Kalk,** für skrofulöse schwächliche Kinder; **mit Leberthran,** Ersatz gewöhnlichen Thrans; **mit Pepsin,** reizloses verdauungsfördernd; von den Herren Aerzten vielfach verordnete Mittel.

iebe's Malz-Extract-Bonbons,

die weit verbreiteten soliden Hustenbonbons in gelben Paketen zu 40 und 20 Pf., Dosen a 25 Pf. Allenthalben in den **Apotheken.** Man verlange ausdrücklich „Liebe's", die **echten** von **J. Paul Liebe in Dresden. Lager:** Ap. Heil. Geistg. 25, Holzm. 1, Langenm. 39, Langgart. 106, Breitg. 15.

Cautions-

bedürftige wollen sich wenden an die

Fides Erste deutsche Cautions-Vers.-Anst. in Mannheim.

Zur ersten Stelle werden 10000 Mark zu 4 % auf ein Grundstück gesucht. Adres. vom Selbstdarleiher unter Nr. 2397 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Geld, jeder Höhe, ohne Vermittelung, zu Hypotheken u. jedem Zweck, v. 4—5%. Agenten verb. Adr. D. C. lag. Berl.-Westend.

Reiche Heirathsvorschläge in gr. Ausw. erh. Sie sof. discret. Für Herrn Porto 10 ₰. Damen frei. Adr. G. A. Post 12 Berl.

Für ein erstes sehr renommirtes **Colonial-Waaren-Geschäft** en gros in **Breslau** wird ein

Reisender

bei hohem gesicherten Einkommen gesucht.

Offerten sub J. 2492 an **Rud. Mosse, Breslau,** erbeten.

Wer ertheilt Unterricht in der Buchführung? Adr. sub 2395 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Pro lic. conc. gepr. Cand. theol. sucht Stelle als Hauslehrer od. Prädikant. Off. sub C. G. 88 an die Exped. der „Neuen Westpr. Mittheilungen" in Marienwerder.

Schriftsetzer für Berlin gesucht.

Tüchtige Schriftsetzer finden sofort und in der nächsten Zeit dauernde und lohnende Beschäftigung. Berechnung auf Grund des Allgemeinen Deutschen Buchdrucker-Tarifs mit 25% Lokal-Zuschlag. Reisegeld wird vergütet. Sofort zu melden in Berlin SW., Zimmerstraße 97, bei dem Arbeitsnachweis des Bundes der Berliner Buchdruckerei-Besitzer. (1679

Compagnon-Gesuch.

Zur Erweiterung eines lukrativen Baugeschäfts, Holzhandlung und Dampfschneidemühle mit großer eingeführter Kundschaft in einer Kreisstadt Ostpreußens, wird ein

Compagnon

mit 40—50 000 M Einlage gesucht. Kenntnisse in der Holzbranche erwünscht. Offerten sub J. 3464 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.,** erbeten.

Eine tüchtige zuverl. Hotel- und Restaurant-Wirthin empf. sich unter Nr. 2370 durch die Exped. dieser Zeitung.

Brodbänkengasse Nr. 36 ist das bisher von Herrn **Joh. Barck** benutzte

Comtoir

zum 1. Januar oder früher zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt der Konkursverwalter

Richard Schirmacher,
Hundegasse 70^I.

In bester Lage der Stadt ist ein sehr helles

Ladenlokal

von etwa 150 Quadratmeter Flächeninhalt von sofort **zu vermiethen.**

Adressen unter Nr. 2137 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Langgasse Nr. 54 III, Eingang Beutlergasse, sind 2 freundlich möblirte Zimmer nebst verschließbarem Entree von sofort zu vermiethen. (2160

Langgasse 67, vis-a-vis dem Haupt-Post-Amt, ist die in der ersten Etage gelegene, aus 7 Zimmern, Küche, Badestube, Mädchengelaß u. Zub. best. herrschftl. Wohnung, der bevorzugten Lage weg. f. Aerzte, Rechtsanwälte pass. wie auch zum Geschäftslok. besond. geeig., sogl. ganz od. geth. z. vermiethen. Bes. tägl. v. 11—1 Uhr. **F. W. Puttkammer.**

---

1 eleg. möbl. Zimm. m. Kab. Heil. Geistgasse 68 part. zu verm.

Fleischerg. 42 prt. wird Wäsche z. Plätten ang. 4 Krag. 10 ₰, 3 Paar Mansch. 10 ₰, 2 Oberh. 25 ₰, auch wird Wäsche f. einz. Hrn. z. Waschen ang. Gard. u. Kleid. w. saub. u. bill. gewasch. u. geplätt.

Eine herrschaftl. Wohnung, Saaletage, 4 Zimmer nebst Zubeh., ist Brodbänkengasse 42^II zu vermiethen. Näheres Langgasse Nr. 44 im Laden. (2372

Vertauscht

im Restaurant „Milchpeter" **Herren-Gummi-Boots.** Es wird gebeten, dieselben Ketterhagergasse Nr. 4 im Setzersaale umzutauschen.

Ein weißer zottiger Hund (kastrirt) anscheinend vom Lande, hat sich eingefunden. Abzuholen Heilige Geistgasse Nr. 99. (2362

Hierzu eine Beilage: Prospect der Deutschen Antisklaverei-Geld-Lotterie.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.